

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danziger Pfennig

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden wöchentlich 1,00 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 4,50 Gulden monatlich. Einzelhefte: die 4. Seite 0,30 Gulden, Rest der Seite 1, Gulden, in Deutschland 0,70 und 1,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenanträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 93

Sonnabend, den 19. April 1924

15. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Str. 6.
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Druckfachen 3290.

Sakenkreuz-Ostern.

Wenn der Gefreuzigte, dessen Auferstehung zu Ostern gefeiert wird, am heutigen Tage wirklich auferstünde, so müßte er in doppeltes Erstaunen geraten: zunächst in freudiges Erstaunen über die ungeheure Menge von Menschen, die sich nach seiner Lehre Christen nennen. Aber dieses frohe Gefühl würde im nächsten Augenblick von einem schmerzlichen ab abgelöst werden, nämlich von der Erkenntnis, daß diese angeblichen Christen innerlich nichts, aber auch gar nichts mehr mit der urchristlichen Lehre gemeinam haben. Und nirgendwo würde der auferstandene Nazarener diesen Kontrast deutlicher empfinden als im deutschen Volk, wo bei der bürgerlichen Oberschicht der christliche Glaube ebenso zum selbstverständlichen guten Ton gehört, wie die politische Einstellung auf ausgesprochene Saß- und Racheziele.

Von dem geschichtlichen Jesus wissen wir sehr wenig. Aber so weit die Quellen ein Bild seines Charakters gewinnen lassen, war er ein Mann der Friedfertigkeit, Sanftmut und Nächstenliebe, ein Pazifist bis zur äußersten Konsequenz. Immer kehrt als Grundton seiner Lehre wieder: Wie du deinem Nächsten verzeihst, so wird ein Gott dir verzeihen; wie du Barmherzigkeit übst, so wird Gott dir eine Barmherzigkeit erweisen. Das Allerhöchste wird dem Menschen aufgetragen: Er soll nicht nur seinen Nächsten, er soll sogar seine Feinde lieben! Mit diesem Evangelium der Sanftmut und unbedingten Nächstenliebe vergleicht man einmal die Ziele der völkischen Bewegung, die zurzeit im deutschen Volk einen Gipfelpunkt erreicht hat: da ist nur von Saß und Rache die Rede, von Saß gegen das Ausland, gegen die Juden, gegen die Marriiten, von Rache an den Feinden, den „Novemberverbrechern“ usw.; es gibt nirgendwo auf der Welt ein ähnliches Saß- und Rachegeheiß.

Kein Wunder, daß der sanftmütige Jesus mit der oben drein höchst verächtlichen jüdischen Abstammung unseren Völkischen lästig wird und der konsequenter Teil von ihnen bereits dem „Schlappen jüdisch-a Jesus“ den strammen altgermanischen Boden vorzieht. Die weniger konsequenten üben sich Jesus nach ihren Bedürfnissen um, wie etwa der Herr Pastor Münchmeyer in Borkum es jüngst fertiggebracht hat. Dieser wackere Gottesdiener erläutert den Spruch Matth. 5, 39: „So dir jemand einen Streich auf den rechten Backen, so biete den andern auch dar“ folgendermaßen: Wenn man beim Kampf einen Streich von rechts befäme, so solle man sich weiter prügeln auf die Gefährte hin, auch noch von links einen Streich zu erhalten! Was soll Jesus auch sonst wohl gemeint haben, der dem Petrus befehl, das Schwert einzulegen und der am Kreuz für seine Henker befehle!

Jesus selber würde freilich diese völkische Auslegungsfunktion nicht als etwas Ungewöhnliches empfunden haben. Waren doch die Auslegungsfunktion, die er mit dem Worte „O ihr Heuchler!“ abtat, eine Bewegung, die den heutigen Völkischen ähnelt wie ein Ei dem andern. Man muß einmal bei David Friedrich Strauß nachsehen, was dieser in seinem „Leben Jesu“ über die jüdische Sekte der Pharisäer, Christi hauptsächlichste Widersacher, ausführt. Strauß schildert die Pharisäer als eine nationalstiftende Bewegung, die von dem ursprünglich gefunden Gedanken ausging, die Stammeseigenart des jüdischen Volkes gegen die Einflüsse des eindringenden Hellenismus zu behaupten, die aber dann in engherzigem Nationalismus erstarrte, der auch die guten und nützlichen Einflüsse des Auslandes in hornierendem Schmutz abtunkte. Trotz ihres tönenden Antihellenismus tun also die heutigen Völkischen nur, was ihnen die jüdischen Pharisäer vor 1900 Jahren vorzemaß haben!

Gewiß läßt sich bezweifeln, ob der Gedanke der abfesselten Nächstenliebe in der Politik im Zeitalter des Kapitalismus überhaupt verwirklicht werden kann. Wir Sozialdemokraten glauben es nicht. Aber wir berufen uns auch nicht für unsere Politik auf den Nazarener, wie dies die völkischen Saß- und Rachepolitiker tun. Freilich glauben wir Sozialdemokraten, daß ein gewisses Mindestmaß von Anstand und Gerechtigkeit sich auch in der Politik wahrnehmen lasse. Aber überall, wo die Rechtsparteien sich durchsetzen, erleben wir gerade jetzt wieder Strafen der Rechtsbeugung und Rechtsverhöhnung. In Bayern wird der Mörder Eisner, Graf Arco, aus der Haft entlassen, der überführte Hochverräter Ludendorff freigesprochen; Sittler läßt man unter dem Schein einer Verurteilung gleichfalls nach wenigen Tagen Haft laufen, dagegen verurteilt die deutsche Justiz ein Kesseltreiben gegen den ehemaligen sozialistischen Ministerpräsidenten Seigner. In preussischen Landbezirken werden auf einfache Denunziationen hin unbescholtene Männer wochen- und monatelang in Haft gehalten, weil sie einer republikanischen Verbindung, wie dem „Reichsbanner schwarz-rot-gold“ angehören.

Selbst in Danzig konnte natürlich die Führung nicht hinter dem „christlichen“ Geist ihrer reichsdeutschen Kollegen zurückbleiben, wie das Schredensurteil der Schönhorner Land-

arbeiter zeigt, das ja nun durch einen „Unabnack“ des Senats seine teilweise Erledigung gefunden hat. Aber das es überhaupt ausgesprochen werden konnte und daß es zuerst in weiten bürgerlichen Kreisen Zustimmung fand, das zeigt uns, wie wenig unsere patentierten Christen vom wahren Christengeist in sich aufgenommen haben.

Vielleicht werden gerade am Oftertage die rechtsprechenden Blätter die angebliche Auferstehung des Heilandes mit ihrer „völkischen Auferstehung“ in Parallele setzen. Aber da ist keine Parallele. Jesus von Nazareth vertrat ein großes sittliches Prinzip, diese völkische Auferstehung aber ist gekennzeichnet durch eine Periode sittlichen Niederganges. Ein wirklicher Anstieg zu Recht und Gerechtigkeit ist nur möglich, wenn unser Volk sich nicht von deutchnationalen und deutschvölkischen Phrasenheiden versklaven läßt, sondern unter eigener freier Verantwortung sein Geschick bestimmt.

Beschlüsse der Reparationskommission

Deutschland soll mitberaten.

Die Reparationskommission hat in ihrer Donnerstag-Sitzung folgenden Beschluß gefaßt: Die Reparationskommission beschließt: 1. Kenntnis zu nehmen von der Antwort, in der die deutsche Regierung den Schlußfolgerungen der Berichte der Sachverständigen beitrifft, 2. in den Grenzen dieser Befugnisse die in diesen Berichten formulierten Entschuldigungen zu billigen und die Methoden anzunehmen, die darin enthalten sind, 3. die Berichte der beiden Komitees den interessierten Regierungen offiziell zuzustellen, damit die vorgeschlagenen Pläne so rasch wie möglich ihre volle Wirksamkeit erlangen, 4. die deutsche Regierung zu bitten a) in kürzester Frist auf Grund der Schlußfolgerungen und des Textes der Berichte die Gesetz- und Verordnungsentwürfe der Reparationskommission zu übermitteln, die dazu bestimmt sind, die vollkommene Ausführung der Pläne sicherzustellen, b) der Reparationskommission die Namen der Mitglieder mitzuteilen, die die deutsche Regierung bezug. die deutsche Industrie in den Organisationen des Komitees betreffend die Eisenbahnen und die Industriehypothek, wie sie in dem Bericht des 1. Sachverständigenkomitees vorgelegen sind, vertreten sollen, 5. in einer der nächsten Sitzungen diejenigen Mitglieder der Organisationsausschüsse zu bezeichnen, deren Ernennung der Reparationskommission zuzustellt, 6. die Maßnahmen vorzubereiten, deren Ausarbeitung die Berichte der Sachverständigen ihr vorbehalten hat.

Abkehr vom Nationalismus?

Die Danziger Polen für eine Verständigungspolitik.

Schon mehrfach haben wir die erfreuliche Tatsache festgestellt, daß sich ein Teil der Danziger Polen von dem auch in der früheren polnischen Volkskammer betriebenen Nationalismus abgewandt hat und für eine Verständigungspolitik zwischen Polen und Danzig eintritt. Der Führer dieser verständigungsbereiten Richtung unter den Danziger Polen ist der Volkskammerabgeordnete Dr. Mocznarski. Die von ihm vertretene Politik hat in der Presse Polens zu lebhaften Auseinandersetzungen geführt. Die dortigen nationalstiftenden Organe verlangten im Gegenzug zu der von den Danziger Polen unter Leitung Mocznarskis vertretenen Verständigungspolitik den schärfsten Kampf Polens gegen Danzig. In diesen Blättern wurde der vollständige Bonfuit Danzigs als Handelsstadt und Hafen verlangt, und selbst im polnischen Sejm wurden Anträge dieser Art gestellt. Auch einige Danziger Polen, vor allen der frühere Redakteur der „Gazeta Odsaska“, Zabawski, unterstützten diese Agitation durch entsprechende „Briefe aus Danzig“. Die polnische Zeitung in Danzig, die „Gazeta Odsaska“, die früher in demselben Jahrwasser fuhr, hat sich nach der Ernennung des neuen polnischen Vertreters in Danzig, Minister Straßburger, vollständig umgestellt und führte einen erbitterten Kampf gegen diese „Antikompromisspolitik“, bei dem sie sogar ihren früheren Liebling, den Senatsmarschall Trampczanski, recht erheblich abkanzelte und ihm Unkenntnis der Danziger-polnischen Verhältnisse vorwarf.

Jetzt plötzlich verläßt der Informator der Warschauer Nationalistenpresse Zabawski Danzig und wird von Korfanzig zur Leitung einer neuen Zeitung nach Katowitz berufen. Gleichzeitig ergreift der Vorsitzende der polnischen Gruppe im Danziger Volkstag selbst das Wort zu einer recht geharnischten Erklärung gegen die nationalstiftenden Heißsporne.

Mocznarski schreibt:

„Es zogen nach Danzig Leute, denen der Boden in Polen zu heiß wurde und die, um leichter zu Geld zu kommen, den effektvollen Patriotismus im Munde führten und ihre Hände nach allerlei schönen Pöbchen und Geschäftchen ausstreckten. Erst in letzter Zeit, wo Ober die in Danzig darin erfolgreiche Konkurrenz macht, macht sich ein Abflug dieser Elemente bemerkbar.“

„A. zieht dann gegen die Warschauer Presse zu Felde, die in ihrem Urteil von keiner Sachkenntnis getrübt wird, und beschäftigt sich dann mit der Frage einer gewaltigen Lösung der Konflikte. Er schreibt — es ist zum ersten Male, daß wir solchen Ton aus polnischem Munde hören —

„Solange der Versailler Vertrag und die anderen Verträge in Kraft sind, muß jede Verleumdung derselben pol-

Der japanisch-amerikanische Konflikt.

Der Senat in Washington hat die Abstimmung über den Zusatz zum Einwanderungsgesetz, der die Einwanderung von Chinesen und Japanern unterbindet, wiederholt und mit 71 gegen 4 Stimmen den Zusatz angenommen. Gut informierte Washingtoner Kreise berichten, daß mit Rücksicht auf die wahrscheinlich politischen Folgen in den am Pazifischen Ozean liegenden Staaten Präsident Coolidge sein Veto gegen diesen Beschluß einlegen wird. Coolidge soll namentlich vom Staatssekretär Hughes, der eine Reizung Japans für sehr bedenklich und den amerikanischen Interessen abträglich hält, bearbeitet werden, sein Vetorecht zu bedenken.

Aus Tokio wird gemeldet: Der japanische Staatsmann und Großindustrielle Shibusawa erklärte amerikanischen Pressevertretern, daß die Annahme des Einwanderungsgesetzes durch den Kongreß eine Wera der Grausamkeit und der Rücksicht einleiten werde. Seit 70 Jahren hätte Japan alles getan, um die Freundschaft der Vereinigten Staaten zu erhalten. Amerikas eigenes Gewissen sei der einzige Zwang, der seinen Handlungen auferlegt werden könne. Keine äußere Macht könne Amerika zwingen. Die jetzige Frage sei daher der Prüfung der amerikanischen Gerechtigkeit und Menschlichkeit. „Es war Amerika, welches Japan auf die Wege der modernen christlichen Zivilisation geführt hat, welches Japan eingeladen hat, aus seiner Zurückgezogenheit hervorzutreten und der Familie der zivilisierten Nationen beizutreten. Darum hätte Amerika niemals, wenn es in Uebereinstimmung mit seinem vorgeblichen Bekenntnis von Gerechtigkeit und Humanität gehandelt hätte, die Japaner ausschließen dürfen. Jetzt wird ganz Japan wie ein Mann aufstehen und die Amerikaner fragen: Warum habt ihr uns denn überhaupt eingeladen, dem Geschäft der modernen Zivilisation beizutreten? Japan ist in vorliegendem Falle gänzlich machtlos. Es kann nicht hoffen, sich in die inneren Angelegenheiten der Vereinigten Staaten einmischen zu können. Japan kann nichts Positives tun, aber es wird tiefen Groll empfinden über die ihm absichtlich vor den Augen der ganzen Welt zugefügte Beleidigung durch eine Nation, deren Petrmotiv Menschlichkeit, Gerechtigkeit, Freiheit und Brüderlichkeit ist. Ich sage „absichtlich“, weil Japan mit der äußersten Gewissenhaftigkeit das Gentlemenabkommen beobachtet hat und eine Auswanderung nach den Vereinigten Staaten verhängt hat. Japan hat sein ehrliches und bestes getan, um seinem in dem Geiste eines Gentlemen abgegebenen Versprechen treu zu bleiben. Die Annahme des Gesetzes wird überdrüssige Grausamkeit einereits und gedämpften Groll andererseits hervorgerufen.“

nischerseits, müssen sämtliche Projekte eines Gewaltaktes, wenn auch wirtschaftlicher Natur, den Schein des Treubruchs erwecken. Solche und ähnliche Stimmen, die in Polen besonders nach der Niederlage im Völkerbunde laut werden, müssen in den Augen der Welt Polen schaden; sie liefern den Beweis, daß unser politisch-staatlicher Gedanke noch nicht reif ist. Anstatt daß wir den Friedens-trumpf in der Hand behalten, bedienen wir uns immer noch der irredentistischen Methoden.“

Der Danziger Polenführer wendet sich dann gegen die händigen diplomatischen Kämpfe zwischen Danzig und Polen und verlangt, daß der Weg der friedlichen Durchdringung beschritten werden soll. Das nur sei Arbeit auf lange Sicht. Eine Invasion Danzigs bezeichnet er als äußerst kurzfristig. Darüber schreibt er:

„Polen ist ein Land, in dem der Prozentsatz der fremdstämmigen Bevölkerung eine destruktive Rolle spielt. Durch die Einverleibung Danzigs in Polen würde sich das Verhältnis verschlimmern. Das deutsche Element Danzigs würde für Polen das kulturelle aller Elemente sein, Danzig würde sofort die Leitung der nationalen Minderheiten in Polen übernehmen und es würde, wenn nicht quantitativ, so doch durch die moralische Gewalt des angeblichen Danziger Unrechts in der Lage sein, eine entscheidende Rolle im innerstaatlichen destruktiven Prozeß, wie auch auf dem internationalen Forum zu spielen. Die polnische Politik gegenüber Danzig muß eine geradlinige sein in Richtung des Versailler Vertrages und der weiteren Verträge und Konventionen.“

Zum Schluß nimmt Mocznarski wieder die Wahlparole der Danziger Polen vom November vorigen Jahres auf: „Danzig den Danzigern“.

Diese Parole sei in Polen zwar sehr unpopulär, aber sie sei die einzig richtige. Die weit die polnische Gemeinde in Danzig mit M. einig geht, kann zurzeit noch nicht festgestellt werden. Immerhin sind diese verständigen Auffassungen zu begrüßen, und es wäre nur zu wünschen, wenn sie auch bei den maßgebenden Parteien Polens Widerhall finden könnten. Natürlich auch bei den ausschlaggebenden Parteien in Danzig. Hier aber war es bisher leider so, daß unsere schwarz-weißen Nationalisten immer nur darauf bedacht waren, ihren weiß-roten Gesinnungsgeheimen Material in die Hände zu spielen, das dann natürlich immer zum Schaden Danzigs Verwendung fand. Die Internationale der Nationalisten erwies sich bisher noch immer stärker als jede andere Internationale. Eine Mahnung für jeden, der statt der Zerlegung ein friedliches Zusammenarbeiten der Völker erstrebt,

[illegible]

Danziger Nachrichten

Ostern.

Ein Tag wie andere? Ein Ton nur im Gleichklang der Zeit? Nicht doch. Zwar hat sich Nüchternheit, Resignation und Müdigkeit nicht nur durch den lastenden Druck der vergangenen Jahre, sondern vielleicht auch als Niederdrück einer Entwicklung über die Gemüter ausgebreitet. Aber so sehr auch der Mensch unserer Tage ein Stück Mechanismus geworden ist — Mensch ist er immer noch im innersten Kern seines Wesens geblieben, und die Wurzel tiefer Regungen ist trotz der aufgetürmten Steine nicht verdorrt. Wer mag es leugnen!

Sehen wir die sonnigen Tage, den Reichtum von Licht und Glanz und hoffnungsfreudigem Leben, und schauen wir in eine neugeborene Welt voll Frang und junger Kraft, und wir werden uns des Frohsinns nicht erwehren können. Ist es nicht auch Erwachen. Stoffen — Auferstehung?

Ostern — Auferstehung!
Einst soll die Hölle geiprenzt, der Felsblock weggehoben worden sein, einst soll ein Leben und Himmels überwinden haben, fleißig dem Vorgetragenen sein. Sindurch durch Leiden, hinweg über Gewalten, in Irlandsender Schönheit hinaus ins Licht, vorwärts zu Sieg und Erlösung.

Verteilen wir doch die Reichen, sehen, erfahren, lernen wir. Leben war dort der Sieg des Glaubens, Erlösung die Frucht des Leidens, und unauflöslich und kraftvoll ergoß sich ein Strom von neuem Mut, von Wachen und Werden hinaus in die Welt. Ist jene schöne Sage nicht ein Symbol voll tiefer Wahrheit für uns?

Durch die Karfreitage unseres Lebens werfen wir dahin: wohl, so wollen wir weiter gehen, bis zur Erfüllung, bis Ostern. Aber Mut, der Wille zum Wollen, unablässiger Einsatz von Kräften, das sind die Wege dorthin. Dazu der unerschütterliche Glaube an unser Recht, die Zuversicht auf unser Können. Unwirdig sind wir der Krone, wenn nicht der tödliche Kampf sie erstrebt, und nie wird die Krone über dem Grabe aufblühen, wenn wir nicht rückhaltlos ihrer Spur folgen.

Nicht wollen wir erlöst werden durch fremde Kraft, wie dort es geschah: selbst wollen wir vorwärts dringen, selbst wollen wir siegen, wie wir auch selbst zu leiden haben, und selbst wollen wir uns dann erlösen. Denn wir haben das Recht auf Erlösung mit eigener Kraft erkauft.

Sag denn in jenem Gedanken nur Auferstehung? Sag nicht Auferstehung, Entwicklung. Werden dort? So wollen wir auch wir jene Verheißung in unserer Sinne erfüllen, wollen nicht nur Erneuerung finden, sondern weitergehen auf der Bahn, strebend, ringend, kämpfend; wollen nicht mit dem Überwachen unsere Schritte abdecken und fortia sein, sondern die Schritte sammeln zum letzten Kampfe. Mögen wir doch an diesem Tage die Stärke erweisen, um dem lodernden Haß ein Verwundenes entgegenzusetzen. „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen.“ Daher:
Ostern nicht nur Auferstehung, sondern Erlösung.

Eine jüdische Universität in Danzig?

Wie gemeldet wird, hat sich die Kommission für zeitliche Zusammenarbeit beim Völkerbund in ihrer letzten Sitzung mit der Frage des in verschiedenen osteuropäischen Ländern eingeführten oder geplanten Numerus clausus (Zulassung nur entsprechend dem Bevölkerungsanteil) für jüdische Studierende beschäftigt. Es wurde beschlossen, die Gründung einer jüdischen Universität in Europa zu empfehlen. Derzeit erhebt der Vertreter Danzigs, das sein Land sich freuen würde diesen Gedanken verwirklichen zu können. Die jüdische Bevölkerung werde nicht nur den Platz für diese Universität bereitstellen, sondern auch eine jährliche Subvention bewilligen. Bekanntlich herrscht in Spanien unter der Führung von Senator Solís eine starke Bewegung zur Revitalisierung der Juden.

Die Kommission hat sich jedoch im Hinblick auf die jüdische Sprache einen Ort im deutschen Sprachgebiet zu empfehlen und entschied sich für Danzig.

Wume's der Bank von Danzig

Am 15. April hatte die Bank von Danzig einen Bestand an Danziger Metallgeld in Höhe von 1.133.728 G. (am 31. März in Höhe von 355.947 Gulden). Der Bestand an ausländischen Währungen gegen die Bank von England einschließlich Noten beträgt sich auf 15.407.950 G. (1.162.100 G.). Weiter betrug der Bestand an Wechseln 1.500.288 G. (1.221.165 G.), an Lombardforderungen 1.123.165 G. (1.123.165 G.), an Wechseln 5.179.991 G. (4.662.243 G.), an anderen fälligen fälligen Forderungen (1.069.064 G.). Dieser Aktiva postiert sich folgende Passiva gegenüber: Guthaben 7.700.190 G. (7.700.190 G.), Betrag der umlaufenden Noten 12.732.650 G. (11.235.750 G.), sonstige täglich fällige Guthaben 4.402.847 G. (1.732.022 G.), private Guthaben 1.052.719 G. (1.066.939 G.). Der Passiva postiert sich der Metallgeldbestand der Bank zu 1.133.728 G. (355.947 G.) bis zum 15. April verdoppelt hat. Die Forderungen gegen die Bank von England haben ebenfalls eine Erhöhung erfahren, ebenso der Bestand an Wechseln. Nicht geändert ist der Bestand an Wechseln. In der Bilanz steht aber 3 Millionen Gulden gegen Wechsel als Guthaben verzeichnet. Das wurde möglich, weil die öffentlichen Guthaben (Einklagen der Stadt oder des Staates) 64 von 25 Millionen Gulden erhöht haben. Die privaten Einlagen haben sich nahezu verdoppelt.

Das Hafenbauprojekt in Gdingen.

Schon seit Jahren beschäftigt sich die polnische Regierung mit dem Bau eines Hafens in Gdingen, der dem Danziger Hafen Konkurrenz machen soll. Folgendes ist bis-

her jedoch herzlich wenig geleistet worden. Der chronische Geldmangel in Polen ließ die Arbeiten immer wieder ins Stocken geraten. Dann wurde laut, daß ausländisches Kapital zu diesem Zwecke gewonnen worden sei. Nach Angaben des Direktors der polnischen Schiffahrtsgesellschaft sollen die Kosten des Hafenbaues 30 Millionen Schilling betragen, welche die polnische Regierung in 8 Jahren, mit dem Jahre 1927 beginnend, zu zahlen hat. 1927 sollen 3/4 der Hafenbauarbeiten vollendet sein. Der Kai soll 4 Kilometer lang werden. Nach Fertigstellung der Anlagen ist beabsichtigt, den polnischen Import zu vergrößern, den Export zu verkleinern. Über den polnischen „Export“ stellt der „Kurier Warszawski“ folgende Rechnung auf: „Der polnische Export wird auf annähernd 2 Millionen Tonnen jährlich berechnet, wovon 300.000 Tonnen voraussichtlich über Danzig gehen werden. Der Export von Holz wird ungefähr 1 Million Tonnen ausmachen, wovon die Hälfte über Gdingen gehen dürfte. Der Warenumsatz im Hafen Gdingen wird in den ersten Jahren auf 2.200.000 Tonnen berechnet und dürfte in der Folgezeit ständig wachsen.“ Die Wole für die Holzladung soll eine Länge von 1000 Metern haben. Der Kriegshafen soll an der Ortschaft Drzyski liegen und von dem Handelshafen durch einen besonderen Ausganga zum Meere isoliert sein.

Es sind schon viele polnische Pläne geboren und wieder beerdigt worden. Auch hier wird es aller Wahrscheinlichkeit nach nicht anders werden.

Vorläufig denkt Polen für seine Munitionstransporte den Danziger Hafen zu benutzen. Der Völkerbund hat leider dem Vorhaben der Seeverkehrsmission zugestimmt und beschlossen, daß Polen auf der Besterplatte einen Munitionslagerplatz errichten darf. Bedingung ist, daß Polen einen Kanal errichtet, der von der Hafenmündung aus nach der Besterplatte führt; die Munitionsfahrzeuge sollen hier, abgesehen von den üblichen Schiffen, ihre gefährliche Ladung löschen. Der Bau dieses Kanals muß innerhalb eines Jahres erfolgt sein. Der polnische Ministerrat in Warschau hat in seiner Mittwochs-Sitzung über den Bau dieses Kanals beraten und zunächst über die Ausführung des Baues Beschluß gefaßt.

Streik in den städtischen Betrieben?

Die Gemeinde- und Staatsarbeiter hatten, wie wir bereits mitteilten, Lohnforderungen an den Senat gestellt, welche von diesem abgelehnt wurden. Auch der Schlichtungsausschuß sowie der Überwachungsaußenrat folgten der Parole der Arbeitgebersverbände und lehnten ebenfalls die Lohnforderungen ab und verlängerten den jetzt geltenden Tarifvertrag bis zum 30. Juni d. J. Der Gemeinde- und Staatsarbeiterverband veranstaltete über die Entscheidung der Schlichtungsausschüsse eine Abstimmung, die nach dem bis jetzt vorliegenden Abstimmungsergebnis eine überwiegend große Mehrheit für einen Streik zeitigen wird. Hossentlich lenkt der Senat noch, rechtzeitig ein und läßt sich bei der nochmals angebotenen Vermittlungsverhandlung zu einer Verständigung bereit finden, ehe es zu einer Unterbrechung in den für die Allgemeinheit wichtigen Betrieben kommt.

Rundschau auf dem Wochenmarkt.

Heute sieht man aus jedem Marktkorb ein Sträußchen Grün oder eine Blume hervorlugen. Die Danziger möhre einen Gruß vom Frühling ins Haus tragen. In den Gemüseküchen wird viel Blumenkohl gekauft trotz des hohen Preises; denn für einen Kopf werden 2,50 bis 3 Gulden verlangt. Gurken sind zu haben das Stück zu 3,50 Gulden. Tomaten leuchten im brennendsten Rot von den Tischen, das Pfund zu 1,60 Gulden. Ein Sträußchen frische Petersilie oder ein Sträußchen Dill kostet 75 Pfg. Das Pfund Zwiebeln kostet 30 Pfg. Ein Pfund Spinat kostet 1,30 Gulden. Ein köpfigen Salat soll 60 Pfg. bringen. Das Bündchen Radieschen wird für 70 Pfg. angeboten. Für eine Mandel Eier zahlt man 1,50 und 1,60 Gulden. Das Pfund Butter kostet 2,50 Gulden und mehr. Eine Landfrau hat die lange nicht gesehenen Nierlammchen aus Butter zum Verkauf gestellt, das Stück kostet 75 Pfg. Sehr viel Apfelsinen sind wieder zu haben. Für 1 Gulden gibt es 10 Stück.

Die Blumenstücke sind mit Schneeglöckchen und Leberblümchen geschmückt. Goldblat und Levoien weiteisen mit anderen Blumen in Farbe und Duft. Viel Sterneruten werden gekauft.

Das Schweinefleisch kostet 1 bis 1,40 Gulden, Rindfleisch 90 Pfg. und 1,20 Gulden. Kalbfleisch kauft man mit 60 und 70 Pfg. pro Pfund.

Auf dem Fischmarkt werden viel Quappen angeboten, das Pfund mit 1 Gulden. Nicht mehr einwandfreie Pommes kosten 35 Pfg. Frische Serringe kosten das Pfund 40 Pfg. Schöne frische Plundersen kosten 1 Gulden das Pfund. Ränderlachs liegt aus für 7 Gulden das Pfund. Ränderbreitlinge kosten 30 Pfg. pro Pfund.

Feiertag, heißt es, sollen die Feiertage sein, doch bei den meisten Menschen werden Not und Entbehrung kein festliches Gefühl aufkommen lassen. Für das werktätig schaffende Proletariat sind es nur Ruhetage. Erst wenn ein Menschheits-ohern anbricht, kann man von wirklichen Festen sprechen. Traute.

Drei kleinere Brände nahmen am Karfreitag die Feuerwehr in Anspruch. Vormittags 9 Uhr wurde die Wehr nach Heubude gerufen, wo in der Eigenhausstraße Nr. 11 ein Fußboden- und Balkenbrand ausgebrochen war. Nachmittags machten ein Fußbodenbrand in der Frauengasse und ein Schornsteinbrand in Langhufe, Sülkenstraße 11, das Eingreifen der Feuerwehr notwendig. Die Brände konnten in kurzer Zeit gelöscht werden.

Ein Luxuskabarett in Zoppot.

Zoppot hat auf dem Wege zum Seebad eine neue Attraktion zu verzeichnen. Das bekannte Central-Hotel in der Seestraße ist in großzügiger Weise zu einer modernen Unterhaltungshalle umgebaut. Unter dem Namen „Regina“ — Palais — Cabaret — Varieté wird dieses künstlerisch vornehm eingerichtete Etablissement heute eröffnet. Schon die Veränderung der äußeren Front des Gebäudes läßt erkennen, daß unter der Leitung des Inhabers Hans Seuf in außerordentlich großzügiger Weise an die Errichtung dieser neuen Stätte moderner Kleinkunst herangegangen ist. Eine meterhohe Lichtreklame lenkt neben einem künstlerisch ausgestalteten Eingangsvortal die Aufmerksamkeit aller Besucher Zoppots auf sich. Im Inneren sind Räume von geradezu feenhafter Pracht entstanden. Besonders der Festsaal ist durch die Zusammenarbeit erster Firmen unter der Leitung des Architekten Barnus stimmungsvoll und vornehm ausgestattet. Seinen gediegenen Charakter bekommt der Raum durch die von den Raumkunstwerkstätten Selenzki und Pfeiffer, Langhufe, ausgeführte Holzverkleidung. Hell polierte Birke mit Einfassungen von edlem Polliander geben dem Saal eine vornehme, gedämpfte Note. Durch die in blendendem Weiß mit Gold gehaltene Decke ist ein leichter Abgleich erzielt, der durch ein Massenaufgebot von elektrischen Lampen der Saal mit strahlender Helle überflutet. Von besonderem Rang ist die Ausstattung der Bühne. Unter Aufwendung aller neuesten technischen Hilfsmittel, als das sind Ruppelhorizont, Scheinwerfer, Wolkenapparat usw., ist eine Aufführungsgelegenheit geschaffen, wie sie selbst in den Weltstädten einzig dasteht. Allein sechs verschiedenfarbige Vorhänge mit zahlreichen durch die Beleuchtungsanlagen herbeizuführenden Farbennuancierungen geben die Möglichkeit, die unterschiedlichsten Stimmungsmomente zu erzielen. Aber auch sonst sind alle technischen Errungenschaften, die auszuführen und zu beschreiben zu weit führen würde, aufgebunden worden, um einen Anziehungspunkt allerersten Ranges zu schaffen. Merckwürdige Kräfte der internationalen Kabarett- und Varietewelt sind angetreten, um die Besucher dieses Etablissements voll auf ihre Kosten kommen zu lassen. Die Eröffnungsvorstellung bietet neben zahlreichen Einzeldarbietungen eine große Revue „Tausend und eine Frau“, die unter Leitung des Verfassers Dr. Richard Hirsch von ersten Kräften zur Aufführung kommen wird. Wir verweisen im übrigen auf den Anzeigenteil.

Aus Rom zurückgekehrt. Präsident Sachin ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

6-Uhr-Geschäftsschluß für Freizeiter fordert der Verband der Freizeitervereine. In seiner letzten Mitglieder-Versammlung wurde beschlossen, trotz Widerstandes der Freizeiter-Jugend darauf hinzuwirken, daß die Freizeitergeschäfte wieder um 6 Uhr abends schließen. Die Freizeitervereine forderten, daß man für diesen Zweck des Vereines die Sonntagsbeschränkung wieder zulassen möge. Die Versammlung lehnte diese Forderung entschieden ab, wobei betont wurde, daß dies der erste Schritt zur Durchbrechung der schwer erkämpften völligen Sonntagsruhe bedeuten würde. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, die Arbeitstendenzen an weiteren Feiertagen auf die Zeit von 8-11 Uhr zu verlegen. Der Vorsitzende teilte weiter mit, daß die Jugend den ihr vorgelegten neuen Tarifvertrag abgelehnt habe. Die Gehilfen beschloßen, den Schlichtungsausschuß anzurufen.

Zum Vorsteher und Kassierer der 1. Wohlfahrts- und Bienenkommission und zum Bezirksvorsteher des 1. Stadtbezirks ist an Stelle der Herrn Göhr und Siebers, Herr Friese Ernst J. u. K., Pöggendorf 3, und zu dessen Stellvertreter Herr Trogerieckel Walter Pöggendorf 3, Pöggendorf 1, bestellt worden.

Einen Selbstmordversuch machte am Donnerstag der 20. Jahre alte Barb. Sohn eines polnischen Stadtkarates in Bromberg. Der Lebensmüde war aus Bromberg zugereist und wohnte in einem Danziger Hotel, wo er bewußtlos aufgefunden und Rettungsmaßnahmen veranlaßt wurden. Die Ursache der Verzweiflungstat ist unbekannt.

Ueberrückige Gewinne. Am 23. Dezember 1923 verkaufte der Feinermacher Hugo Gehrhardt in Weitzerswalde, Kreis Danziger Höhe, in Danzig 100 Weihnachtsbäume zu einem Preise, der einen übermäßigen Gewinn enthielt. Gegen ihn wurden durch Strafbefehl 250 Gulden Geldstrafe festgesetzt.

Einen Märchenabend wird Frau Elie Hoffmann am dritten Feiertage veranstalten. Die Vorträge werden durch farbige Lichtbilder unterstützt. Neben neuen Märchen will die Erzählerin auch plattdeutsche Märchen vortragen. Pöns-Vieber sollen die Märchen umrahmen. Auch Erwachsene werden dazu eingeladen.

Polizeibericht vom 18. und 19. April 1924. Festgenommen wurden 39 Personen, darunter 1 wegen Betruges, 1 wegen Unterschlagung, 1 wegen Vettelns, 27 wegen Trunksucht, 1 laut Haftbefehl, 8 in Polizeihast, 6 Personen abhaken.

Danziger Standesamt vom 19. April 1924.

Todesfälle: Frau Martha Stok geb. Geiserecht, 13 J. 1 M. — Tochter des Drebers Kurt Herrmann, 4 Jg. — Stillkinderin Marie Wada, 61 J. 1 M. — Stillkinderin a. D. Franz Komalenski, 63 J. 3 M. — Tochter des Elektro-monteurs Max Szepanski, 8 M. — Tochter des Arbeiters Walter Hage, 1 J. 4 M. — Unehelich 1 Sohn, 1 Tochter.

Am zweiten Feiertage ist das Standesamt von 11 1/2 bis 1 Uhr zur Anmeldung von Sterbefällen geöffnet.

Volkstagsfraktion der SPD. Dienstag, den 22. 4. 24, abends 6 Uhr, Fraktionsstimmung.

Reichhaltiges Lager in
Farben :: Lacken
Oelen :: Pinsel
— Sämereien —
empfehlen

Löwen - Drogerie
zur Altstadt

K. Kasprial
Tel. 2232 Paradiesgasse 3 Tel. 2232

Wenn du dein Kind lieb hast,

gewöhne es früh an
richtige Zahnpflege
unter Verwendung von

Odano-Mundwasser

12714 Verlange nur dieses!

Neu eingetroffen:

Sinclair-Romane

100 % G 3.—
Man nennt mich Zimmermann G 2.50
Der Sumpf G 3.—
Jimmie Higgins G 3.—
Der Liebe Pilgerfahrt G 3.—

Buchhandlung „Volkswacht“
Am Spandhaus 6 Paradiesgasse 32

1 Klempnerlehrling und 1 Laufburschen

der später Klempner lernen
will, stellt ein
Gustav Plotzki,
Klempnermeister,
Hohe Selgen 16.

Gast neuer Rohrplatten-
Klempnerwerkzeug
halber billig zu verk. (7
Mager, Jakobswall 21, 1.

Tausche sonstige 2-Zimm.-
Wohnung (Altstadt geleg.)
geg. 3-Zimm.-Wohnung.
Offert. unt. V. 2025 an d.
Exp. d. Volksstimme. (7

Möblierte Zimmer, möbl. Wohnungen,

Büro- u. Lagerräume
Geschäftsstellen such.
Priv.-Wohn.-Nachweis
Mallon, Pfefferkorn 5.
Für Vermieter kostenlos.
Tel. 7068. 1125

Bau- u. Kunstschlosserei.
Spezialität: Stütz- und
Treppenhölzer, Bau- und
Werkstoffe, Klempnerei,
Instandhaltung aller
und aller Gegenstände. (7

Auferstehung.

Von Anna Jussen.

In silberner Frühe stand ein großer Stern über dem blutenden Kirchdurm. Er leuchtete goldgelb hernieder. Er freute sich des jungen Frühlings, in dem die Erde auferstand.
Blau, ganz blau ist der unendliche Himmel. Reife drehte sich der Mühle dunkles Kreuz. Junges Grün, zarte Knospen und kleine Blumen. Und eine Amsel singt. Eine kleine Amsel singt, süß und schönheitsstrunken das Lied von der Erde Auferstehung.

Auferstehung! — Es kommen wieder die alten, traumverpönten Tage von seltsam linder Schwermut, die jahrtausendelange Zeit, jahrtausendelange Gezeiten in uns aufzuwecken. Alle denken wir in diesen Frühlingslagen der Karwoche des großen Meisters, der nie stirbt, der in Wahrheit auferstanden ist, wie alle großen Meister auferstehen, unsterblich sind. Noch heute ist die Lehre Christi ewig wahr, ewig neu, wenn auch diejenigen, die seine Nachfolger, die „Christen“ zu sein sich am lautesten rühmen, seiner schönen Worte Sinn verwandelt haben in Eigensucht und Mammonsdienst.

Wenn des Karfreitags Sonne scheint, denken wir des Todes. Trost Helle und Frühlingsfrische geht der Tod mächtiger als alle Macht durchs blühende Land, weil wir wissen, daß am Karfreitag vor fast zweitausend Jahren ein Ehler gemordet wurde. Einer der edelsten Revolutionäre ließ sein erlöschungsgeheißenes Leben, einer der edelsten Revolutionäre, die die Erde trug. Er hat es gewagt, der arme Arbeiterknecht, hat gewagt, den Stößen und Mächtigkeiten einer Zeit, die nur Sklaven und Herren kannte, ins Gesicht zu schmeißen: „Alle Menschen sind gleich, alle beheimatet die gütige Sonne!“ Da zitterten die Stützen der alten Weltordnung. Dieser ist ein Rebell. Er verdreht die heiligen Gesetze, die Sitten, er wiegelt das Volk auf. Er muß sterben.“ So riefen sie, die Feigen, sich Füchtlenden, und sie ergriffen den jungen Juden, den Mann, der ihren Sturz predigte, und sie „verurteilten“ ihn zum schmachvollen Kreuzestode.

Leuchtend stand die Sonne über Golgatha, als Jesus von Nazareth sterben mußte. Die fanatische Menge schrie — blind und verblendend, daß da ihr Führer von ihren Feinden gemordet ward. Starr standen die Soldaten Roms, der „Militarismus“ jener Zeit. Kein Freund, der dem Sterbenden beistand, nur Haß, Feindschaft und die Macht Roms. Der sterbende Meister erhob sein schmerzvolles Antlitz zur Sonne empor, der Ewigkeit, Höflichkeit. Da wuchs in seinem ohnmächtigen, zerfallenen Körper die herrliche Schwärmerseele gewaltig auf. Sein Antlitz verklärte sich in jubelnden Sieg: Er sah den Untergang des starken, lauzenerharten Roms, sah den Untergang der göttergleichen Kaiser, er sah den Zusammenbruch der ganzen antiken Welt in dem einzigen, in seinem einfachen Wort: „Liebet eure Feinde.“ — Da wußte er, daß er auferstehen, daß er ewig leben werde.

Auferstehung! Ein neues, strahlendes Frührot überströmte den Himmel der Menschheit. Mögen sie Helden halten von Revolutionen, mögen sie drohen und Soldaten schicken: Sinken muß der alte Wahn vor dem Morgenrot der neuen Zeit, der Zeit der friedlichen Arbeit, der Zeit der Herrschaft des Geistes, der Auferstehung der Völker zu Frieden und Freiheit.

Das Osterfesthenk.

Nach dem Französischen von S. Heffe.

Seit vier Jahren arbeitete der kleine Lorenz in der Grube. Lorenz der Däumling nannte man ihn, denn er war so klein. Man hätte es tatsächlich nicht glauben mögen, daß ein solcher Zwerg so fräftige Arme, ein so starkes Kreuz gehabt hätte, um die schweren Kohlenwagen in der schwarzen Tiefe zu schieben.

Er hatte nie ein Zuhause gehabt und alles war in seiner Jugend dem Unfall überlassen. Seine Mutter, die früh gestorben, hatte er nie gekannt, und auch seinen Vater nicht, der wohl irgend ein armer Bergmann gewesen.

So war er sozusagen wild aufgewachsen. Er hatte vom Mitleid anderer Leute gelebt, war im Hospital groß geworden und hatte dann früh arbeiten müssen, um niemand zur Last zu fallen.

In seiner Einsamkeit hatte er eines Tages den alten Bürger getroffen. Es war auch ein Bergmann, doch eine alte Ruine, ohnmächtig wie moralisch, einäugig und misanthropisch, fast immer betrunken.

Als er eines Abends noch mehr wie gewöhnlich getrunken hatte, traf der Alte den kleinen Lorenz, der meinte:

„Was ist dir denn, Däumling? Hast du zu viel getrunken?“

„Nein, ich hab Hunger.“

Der Trunkenbold brach in Lachen aus. Dann aber nahm er den Lorenz mit in seine Behausung.

Es ist wahr, der Bursche war krank gewesen, recht krank sogar, und hatte daher keinen Lohn bekommen.

Der Alte holte einen Beutel hervor:

„Da hast du zu nagen, Däumling!“

Dann schlief er wie ein Tier.

Als er am andern Morgen wieder wach war, machte der Bergmann große Augen, als er das Burschelein sah, und konnte sich auf nichts mehr besinnen.

„Na“, sagte er schließlich, „wenn es dir gefällt...“

„Welch ein Elend!“ meinten die Leute. „Der Kleine haßt bei diesem alten Sträfling.“

Der Alte hatte in der Tat schon fünf- oder sechsmal bei „Bater Philipp“ geessen.

Doch er war gutmütig zu dem Däumling, und so in ihrem gemeinsamen Elend lebten sie ganz in Frieden.

Täglich verrichteten sie ihre Arbeit tief in der Grube, einer fern dem andern, und am Abend waren sie froh, sich wiederzusehen, und erzählten sich die kleinen Ereignisse ihres Tagesmerks.

Däumling, der Grauschimmel ist heute gestürzt, als er einen zu schweren Zug anziehen wollte, und Blix war böse. Das arme Tier grüht sich da in dem schwarzen Loch.“

Diese beiden alten Pferde waren ihre große Verzierung und Freundschaft. Sie arbeiteten wie sie in der Grube, doch ohne jemals das Tageslicht wiederzusehen.

Als die Aharzeit zu Ende ging, sagte Däumling zu dem Alten:

„Jetzt sind wir in der Karwoche. Da darf man sich nicht betrinken.“

Der Alte nickte die Schultern — und trank wirklich nicht. Es war ihm sogar eine Idee gekommen. In einem alten Strumpf legte er einen Nidel zum andern — all das Geld, das er in dieser Woche nicht in die Schenke getragen.

Am Ohertrag brachte er dann dem Däumling einen schönen Rucher, den er gekauft hatte.

„Für dich, Däumling.“

„Der warum denn?“

„Es ist doch Ohertrag!“

„An Feiertagen macht man sich also gegenseitig Freude?“

„Ja, denen, die man gern hat.“

Zum erstenmal kannte der Junge die Freude eines Geschenkes, das kein Almosen war, und dieser Ohertrag blieb ihm im Gedächtnis als der schönste Tag seines Lebens.

Eines Tages hatte der Alte wieder getrunken und, vom Raster entkräftet, wurde er vom bösen Fieber befallen.

„Däumling“, sagte er, „mit mir geht's zu Ende. Das kommt vom Trinken. Es läßt sich nun nicht mehr ändern.“

Ich tat es, um zu vergessen. Ich hatte nämlich auch einen kleinen Burschen wie du verloren. Na, leb wohl, kleiner Kamerad. Es ist doch dumm, so zu trinken. Ich und noch eins. Grüße den Grauschimmel und den Blix, die armen Tiere, unsere einzigen Freunde. Sei gut zu ihnen. Man muß gut zu sein im Leben...“

Ostern.

Von Karl Hendell.

Und wir schritten durch Schleiern, und jeder sah
Wie blind der Erde Gefühl,
Und wieder hob sich auf Golgatha
Im Nebel das blutige Bild.

Und wieder bebte der Erde Grund,
Verlief die Vismwelt in Nacht,
Und die Liebe neigte sich todeswund
Und sprach: „Es ist vollbracht!“

O, die wir aemandelt in Dunkelheit
Und gelitten in Kreuz und Not,
Wir hungern nach wahrer Gerechtigkeit
Und dürsten nach neuem Gebot.

Wir reden die schaffenden Hände zum Licht
Für unser Leben und Land,
Und aus dem Schoße der Himmel bricht
Ein Strahl, der die Finsternis bannet.

Wir schöpfen die Himmel, wir schöpfen den Strahl
Aus des eigenen Volkes Schoß,
Und wir erzeugen in Krampf und Dual
Der Menschheit schöneres Loß.

Und wir schreien in kühlender Lüfte Wehn
Durch der freihenden Erde Gefühl —
Und das blutende Leben muß auferstehn
In der Zukunft geläutertem Bild.

Aus dem „Buch des Kampfes.“

(Verlag von J. Michael Müller in München.)

Nun war es fast acht Monate nach dem Tode des Alten daß der kleine Bursche allein in der beschiedenen Stille wohnte. Er hatte den Trunkenbold beerbt — eine Erbe, zwei Stühle und einen fast neuen Bergmannsfittel, den er anziehen würde, wenn er groß wäre.

Ohne jede Freude tat er jetzt seine schwere Arbeit, da er keine andern Freunde mehr hatte, als die beiden alten Pferde, die die schweren Kohlenwagen zogen.

Und er fühlte sich um so trauriger, da es wieder Ostern werden sollte, und er an dieses Fest im vergangenen Jahre dachte und an das schöne Geschenk des Alten.

Er hörte die andern Burschen, die alle noch Mütter und Schwestern hatten, und die sich im voraus freuten.

„Ich bekomme einen schönen neuen Anzug, Däumling!“
Und ich einen Geldbeutel mit einem blanken Taler darin!“

„Und ich ein Geschichtenbuch.“

„Und du, Däumling, was kriegst du?“

Träumerisch ging er seinen Weg und die Erinnerung an die Worte des Alten beschäftigten seinen Geist: In Feiertagen macht man denen Freude, die man am liebsten hat.

Freude machen? Wem denn? Nach dem Tode des alten Bergmannes, der so gut zu ihm gewesen war, hatte er sich mit niemand angefreundet, und sein ganzes schlichtes Herz wendete sich dem Grauschimmel und dem Blix zu.

„Ich muß Sie sprechen, Steiger.“

„Was ist denn los, Däumling? Das ist ja ein wahres Wunder. Sonst kann man ja nie ein Wort aus dir herausbringen.“

Verlegen drehte der Bursche den Hut in den Händen.

„Ich möchte...“

Warum gehst du denn nicht zum Frühlingshopp? Es ist ja heute Feiertag, und niemand arbeitet.“

„Ich möchte nur um Erlaubnis zum Anfahren bitten.“

„Du bist wohl nicht geschäftig! Was willst du denn? Die Grube ist doch nicht zum Spielen da.“

„Das weiß ich wohl...“

„Und trotzdem willst du hinein?“

„Ja.“

Der Däumling bekam die Erlaubnis zum Anfahren. Die Anführer, die ihn auf den Förderkorb ließen, sahen zu ihrem Erstaunen, daß er ein großes Paket mitnahm.

„Was hast du denn darin, Däumling? Ohertrag?“

„Vielleicht!“

Unten in der Mitte angelangt lud er den schweren Ballen auf die Schulter, und die Lampe vor sich hebend, drang er in einen langen finsternen Gang.

Die Grube war still und leer wie ein Grab.

Er ging und ging wohl eine halbe Stunde lang durch die von Stempelhölzern gestützten Gänge.

Endlich kam er an eine Art Nische, wo die beiden alten Pferde in ihrem Stall vor einer mit Stroh gefüllten Raute angebunden waren.

Als sie den Burschen gewahrten, wieherten die Pferde freudig.

An der Stille in der Grube wußten sie, daß heute Ruhetag war und sie blieben auf ihrer Streu liegen.

Da näherte der Däumling sich ihnen und streichelte sie mit der Hand.

„Da“, sagte er, „das ist für euch! Heute ist Feiertag!“

Dann räumte er aus was er in dem Paket mitgebracht: grünes Gras und frischen, fetten Luzernklee, die nach dem Frühlings dufteten.

„Da, freßt nur!“

„Das war das Ohertragsgeschenk des kleinen braven Däumlings.“

Das Osterfest und seine Geschichte.

Wenn die Zeit kam, da die Frühlingssonne mit ihren warmen Strahlen die Natur zu neuem Leben erweckte, feierten die alten Germanen ihr Frühlingsfest. Es war ein Naturfest im eigentlichen Sinne des Wortes. Sie feierten das wiedererwachende Grün und vor allem die Sonne, das Licht, das aus dem Osten kam, und nach dem sie ihr Frühlingsfest auch benannten, so daß wir in unserer Sprache Ostern — im althochdeutschen Ostro von Osten her — eigentlich ein Stück urgermanischer Erinnerung besitzen. Ob das Fest, wie früher vielfach angenommen wurde, der Göttin des erwachenden Lichts, Ostara, gewidmet war, ist heute mehr als zweifelhaft. Um Ostara schlingt sich allerdings ein ganzer Kranz von poetischen Sagen; ihr sollen auch bereits Eier geopfert worden sein. Die Ansichten der neueren Forschung über die Frühlingsgöttin jedoch sind sehr geteilt. Und wer könnte auch mit Bestimmtheit nachweisen, was in jenen grauen Vorzeiten die Phantasie eines Volkes beschäftigt!

Die schönste Bedeutung erhielt das Osterfest durch die Lehre des Christentums, die in ihm nicht mehr das zeitliche Sonnenlicht, sondern das ewige Stimmlicht, die Auferstehung des Heilands und Erlösers zum Tode feiert. Schon in den ersten Jahrhunderten, ja wahrscheinlich schon zur Zeit als die Apostel noch lebten, wurde das Osterfest als das Erinnerungsfest an die Auferstehung Jesu, an den Sieg des ewigen Lebens über den Tod gefeiert. Und schon damals galt es als Freudenfest. Die christlichen Kaiser Roms begnadigten in dieser Zeit Verbrecher; man ließ Sklaven frei und gab den Armen Almosen. Es durfte auch keine schwere Arbeit verrichtet werden. Die Festsetzung des Festes auf eine gewisse Zeit, führte schon in der Mitte des zweiten Jahrhunderts zu Streitigkeiten, und zwar zu dem berühmten Passahstreit zwischen der kleinasiatischen und römischen Kirche, der lange unentschieden blieb und erst im Konzil zu Nicäa im Jahre 325 zugunsten der römischen Kirche entschieden wurde, die den Freitag als Todesstag Jesu und den darauf folgenden Sonntag, der der erste Sonntag nach dem Frühlingsvollmond sein mußte, als Osterfest bestimmte. Auch Luther, der das Fest das „Schandfest“ nennt, da sein Datum jedes Jahr „schandelt“, d. h. sich ändert, befaßte sich mit der Frage und riet, man sollte „das Osterfest lassen wie es ist und sich nicht hin und her bis an den fünften Tag oder bis es die Monarchen einträchtiglich ändern. Es solle niemand Kalender korrigieren als Könige und Kaiser.“ Seiner Privatmeinung nach war übrigens er mehr für die Einschaltung eines festen Datums, auch wenn es auf einen Wochentag falle, als für die unbeständige Datierung des Festes. „Denn wie der Christtag des Herrn Tag ist, der doch nicht alle Jahre auf den Sonntag kommt, warum sollte man nicht alle Tage, darauf der Ohertrag kommen wäre, des Herrn Tag heißen?“

Von den kirchlichen Osterlitten des Mittelalters muten uns heute wohl manche sonderbar an. Vor allem der sehr beliebte Brauch, der am Ostermorgen von der Kanzel herab erzählt und gewöhnlich sehr gehaltenen Ostermärchen, die der Pfarrer so heiter soßen mußte, daß die Gemeinde in ein helles Gelächter, das Ostergelächter, ausbrach. Ob dieses naive Weiterlebensbedürfnis nicht doch ein wenig altergermanisch angedacht war, ist allerdings eine andere Frage. Mit der Religion an sich hatte es jedenfalls wenig zu tun. Schöner und wohl auch inniger waren dagegen die kirchlichen Osterspiele des Mittelalters, von denen uns noch manche in ihrer ganzen Eigenart erhalten sind. Es waren förmliche Schauspiele, die da in der Kirche abgehalten wurden. Auf Grund der heiligen Schrift abgefaßt und ausschließlich von Männern, anfangs nur von Weibern, später auch von Bürgern und Bauern, nie aber von Schauspielern dargestellt, wurden sie bis zum 14. Jahrhundert lateinisch, später aber deutsch gespielt. Der Stoff behandelte natürlich immer die Auferstehung des Herrn, enthielt aber bisweilen, namentlich in Tirol, sehr derb drastische Stellen. Man gab deshalb später den gleichfalls das Feiden und Sterben Christi darstellenden, aber in edlerer Form gehaltenen Passionsspielen den Vorrang, die bei der ländlichen Bevölkerung Oberbayerns, Tirols und der Schweiz auch heute noch Anklang finden.

Unzertrennlich von der Feier des Osterfestes sind die Oherreier. Die ursprüngliche Sitte kennt nur das hartgekochte und bunt gefärbte Hühnerlei. In der Tat soll sich bis heute der Brauch erhalten haben, das rote Ei dem Germanenotte Thor und das gelbe Ei der Ostara zu widmen. Ausdrücklich deutschen Ursprungs ist das Märchen vom Oherhasen, der Eier legt. Wahrscheinlich spielen auch hier vorchristliche Momente hinein. Der Hase war nämlich schon der altgermanischen Frühlingsgöttin Freia geweiht; er galt als das fruchtbarste Tier, und daraus ergibt sich, daß die Symbole der Fruchtbarkeit, die Eier, ebenfalls von ihm stammen. Mit den gefärbten Eiern, die unserer Sitte nach zuerst versteckt und von den Kindern gesucht werden müssen, ehe sie sie erhalten, wird auch von den Germanen allerhand Spiel getrieben. Verliebte schenken sich rot gefärbte Eier. Manchmal soll das gefärbte Ei freilich auch erst die Liebe erwecken, wozu man bisweilen mit Schiedemasser irgend einen verliebten Spruch auf das Ei schreibt. Zu den bekanntesten Eierspielen gehört das besonders bei der Jugend sehr beliebte Eierpöden oder -kloppen. Zwei Personen klopfen mit ihren Eiern solange aneinander, bis eines davon ein Loch hat, das dann der erhält, dessen Ei ganz geblieben ist. Beim Eierwerfen, auch einem alten Osterspiel, wird das Ei so kunstvoll in die Luft geworfen, daß es beim Herabfallen auf die Spitze fällt und falls es auf eine nicht an harte Unterlage zu liegen kommt, nicht zerbricht. Mit einer Art Wettlauf ist das sog. Eierleien verbunden, das sowohl in Nord- als auch in Süddeutschland gelegentlich stattfindet. Etwa 100 und mehr Eier werden mit kurzen Zwischenräumen der Länge nach auf den Boden gelegt. Die Aufgabe der zwei Wettenden besteht darin, daß der eine alle Eier in einen Korb sammeln muß, wobei er mit jedem Ei zurücklaufen hat, während der andere mittlerweile in ein benachbartes Dorf und wieder zurücklaufen hat. Wer früher mit seiner Aufgabe fertig ist, hat dann gewonnen. Jemlich selten, aber doch noch nicht ganz vergessen ist das Eierrollen, wobei man die Eier von einem Hügel herabrollen läßt. Auch hier muß beachtet werden, daß das Ei nicht zerbricht. Diese Sitte liegt einem Spiel zugrunde, das sogar alljährlich im Garten des Weißen Hauses in Washington stattfindet, und das den amerikanischen Kindern viel Spaß macht.

Wätscheit aus Rindermund. Effehard ist vier Jahre alt. Abends betet er: „Ich bin klein, mein Herz ist rein, soll niemand drin wohnen, als Jesus allein — aber auch Vati und Mutti, Inge und Gerda, meine alte Nini und der liebe Johann und —.“ Da unterbricht ihn Mutti und sagt: „Es sind so viele, Effe, könntest du nicht wenigstens den Johann weglassen?“ Effe heult: „Nun soll ich meinen guten Johann weglassen, wo doch der Herr Jesus drin wohnt, den ich gar nicht kenne.“

Nächste
Woche:
Solange Vorrat!

Reste und Restbestände

aus allen Abteilungen
enorm billig!

Beginn
Dienstag
22.
April

Potrykus & Fuchs

die sich in großen Mengen während der ganzen Saison angesammelt haben, gelangen zu außerordentlich ermäßigten Preisen

Dienstag, den 22. April bis Sonnabend, den 26. April

zum Verkauf.

Die Darbietungen dieser Verkaufstage sind so außerordentlich günstige, daß die Wahrnehmung dieser seltenen Kaufgelegenheit auch für den späteren Bedarf angelegentlichst empfohlen werden kann.

Im Parterre zur zwanglosen Besichtigung ausgelegt.

bis
Sonnabend
26.
April

Potrykus & Fuchs

Restbestände

Handschuhe
Strümpfe
Gürtel
Besätze
Stückereien
Rockpolants
Oberhemden
Taschentücher
Schürzen
Unterröcke
Krawatten
Erikotagen

Damen-Hauschürzen
aus farbigen und gestreiften
Schürzenstoffen in Wienerform
Stück 2.75 und 4.50 G

Damen-Untertaillen
mit verschiedenen Garnituren
Stück 2.25 und 3.50 G

Damen-Hemden
aus gutem Hemdentuch mit
Canguetten oder Stückereibezug
Stück 3.50 und 6.50 G

Damen-Beinkleider
aus feinfädigem Hemdentuch
mit breiter Stückerie
Stück 3.75 und 5.75 G

Herrenwäsche
Untertaillen
Damen-Hemden
Damen-Beinkleider
Damen-Jacken
Friseurjacken
Kinderwäsche
Frotteerwäsche
Handtücher
Kaffeebecken
Bettdecken

Reste

und Abschnitte von

Kostümfstoffe
Große
Posten
130 cm, für praktische
Kostüme . . . Meter 7.50 G
120 cm, für Röcke und
Kleider . . . Meter 7.80 G
Ein Post. Schm. Kostüm-
stoffe, 130 cm, Meter 5.50 G

Kleider- und Anzugstoffe
Ein Post. Hauskleider-
stoffe, 115 cm, Meter 2.50 G
130 cm reilmollene
Cheviots . . . Meter 6.50 G
145 cm Herrenstoffe
Meter 9.50 G

Kleiderstoffen
Seidenstoffen
Blusenstoffen
Schürzenstoffen
Hemdentuchen
Bettzeugen
Inletten
Gardinen
Piquebarchenten

Größere
Posten **Reste**

von weißen Wäschestoffen, wie Linon,
Madapolam, Pikee und Körper,
Hemdentuch, Renforcé u. Makostoffe

Restbestände

in Haus- und Küchenwäsche, wie
Handtücher, Wischtücher, Bettbezüge,
Kissenbezüge, Bettdecken, Ueberlaken

**Elegante Modell-
u. Schaufensterwäsche**

darunter Hemden, Beinkleider, Garnituren,
Nachthemden, Matinees, Prinzesshöschen,
etwas angekaubt, gelangt zu sehr
billigen Preisen zum Verkauf.

Viele gut passende Reste

für Kleider, Kostüme, Blusen und Röcke in
Cheviot, Tuchen, einfarbigen und gemusterten
Kleider- und schweren Rockstoffen

Es bietet sich hier eine äußerst günstige Gelegenheit,
sich gut verwendbaren Reste von
Braut-Ausstattungen
und
Wäsche-Ergänzungen
jeder Art.

**Aussteuer-
und
Mode-Haus**

Potrykus & Fuchs

Inhaber Christian Petersen. Eckhaus Jopengasse 69, Große Schmachergasse 6-9, Heilige-Geist-Gasse 14-16
12718

1874 1924

50 Jahre Brauns' Farben für den Haushalt!

Neuheiten zum Färben ohne Kochen:

Citocal - die Stoffe in Reibform zum Auf- und Ueberfärben von Stoffen - Baumwollen - Seide etc.

Wilbrafix - alle Stoffe in Reibform zum Auf- und Ueberfärben von Stoffen - Baumwollen - Seide etc.

Wilbra - Lederfärbung macht Schuhe u. Ledersachen aller Art wie neu!

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften!

Wilhelm Brauns G.m.b.H. Quedlinburg

HERREN-ARTIKEL

Schmidmayer

ALTSTÄDT. GRABEN 95

Beste Bezugsquelle für:

Oberhemden,
Krawatten,
Hüte,
Mützen,
hemm-Socken, Strümpfe,
Handschuhe,
Unterwäsche
sowie sämtliche
Herren-Artikel
in denkbar größter
Auswahl.

Ein Besuch lohnt Sie
zum dauerhaften Kaufen

Kredit
ist wieder da!

Bei kleiner Anzahlung können Sie
sofort mitnehmen!

Elegante
Herren- u. Mäntel
Damen-Mäntel

und

Herrenanzüge

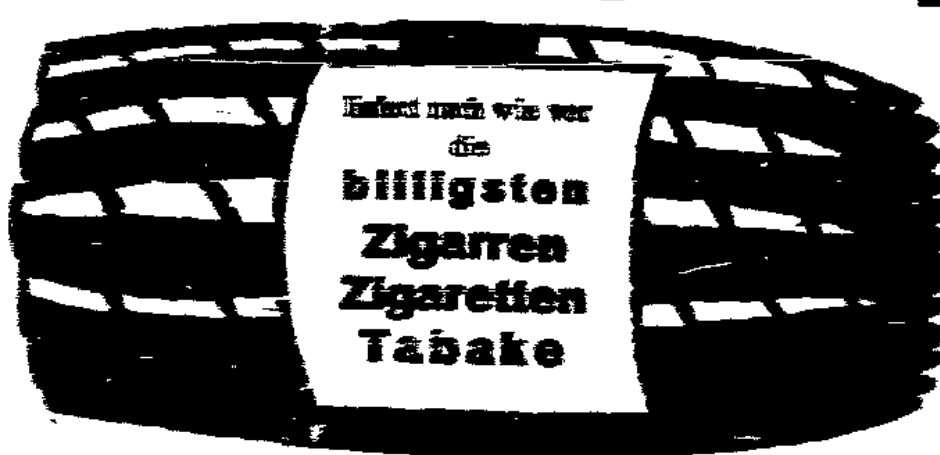
Danziger Textilhaus
Lange Brücke

Bernstein & Comp., G.m.b.H.

Danzig, Langgasse 50.

Alleinverkauf der
Kammern-Nähmaschinen und Germania-Fahrräder
für Preußen, Danzig und Pommern.

Tabakwaren-Großhandlung



Haustor 8
Ecke Altstädtischer Graben

Fahrräder

nur best. deutsche Marken in großer Auswahl.
Billigste Preise!

Großes Lager in Ersatz- u. Zubehörfteilen.
Reparaturen

in eigener Werkstatt sachgemäß, schnell und billig
Erstklassige Spezialgeschäft am Platze. Gegründet 1909

Erstes Danziger Fahrrad-Haus

Langgasse 56 Rühl & Reinhold Breitagasse 55



Felle aller
Art
werden gekauft.
Felle u. Fellhandlg.
Helene Teffner.
Langgarten 24.
Telephon 2406.

Sonder-Angebot! Fahrräder

Neu und gebrauchte
Damen- und Herren-Fahrräder
in großer Auswahl, nur best. deutsche Fabrikate.
Mäntel, Schläuche,
sämtliche Zubehör- und Ersatzteile
sehr preiswert und billig.
Freibühnen gesondert.

Danziger Fahrradvertrieb
Max Weller, Danzig, 1. Damm 14.

Gettrknappheit in Deutschland. Infolge der knappen Devisenzuteilung ist die Gettrversorgung bedeutend beeinträchtigt worden. So wird aus Kreisen des Gettrhandels berichtet, daß z. B. der Import von Butter, der in den letzten Wochen aus Dänemark lebhafter und bei nachlassenden Preisen eingeseht hatte, fast zur Unmöglichkeit geworden ist. Auch die Angebote von Schmalz konnten infolge der Devisenknappheit keine Annahme finden. Durch die eintretende Knappheit ziehen die Preise an, für Butter z. B. um 10 bis 20 Mark pro Zentner.

Der Pleitegeier hat in der Berliner und Hamburger Bankwelt weitere Opfer gefordert. In Berlin mußte sich die Sachs, Warschauer & Co. N.-G. unter Geschäftsaufsicht begeben. In Hamburg wurde das Bankhaus Selim Hesse, eine Gründung aus dem Jahre 1920, fallit. Beide Fälle stehen im Zusammenhang mit der Franken-Spekulation. Die Lage des Hamburger Geldmarktes wird von Kennern als sehr kritisch eingeschätzt. In Berlin ist in Bankkreisen der Gedanke einer Börsenintervention angeregt worden. Die gegenwärtigen Kurse der Bankaktien machen ungefähr die Hälfte der Steuerkurse von Ende Dezember 1923 aus.

Steigende Nachfrage nach Textilien. Der Bedarf an Textilien in Deutschland hat bis jetzt noch keine Abminderung erfahren. Nach Berichten über die Frankfurter Messe und die Textilausstellung in Bremen entwickelte sich sowohl in Bremen wie in Frankfurt in Textilien reiche Kaufstätigkeit, der nur durch Geldmangel Abbruch getan werden konnte. Die Preise zeigten durchweg steigende Tendenz und veranlaßten zum Teil Käufe über das normale Maß.

Die Frankenspekulation einer Seifenfabrik. Die im Dezember 1921 gegründete Danauer Seifenfabrik G. (Hoch N.-G.) hat Geschäftsaufsicht beantragt. Die Gesellschaft gehört, gleich vielen anderen Seifenfabriken der dortigen Gegend, dem Seifenkonzern Walter Schott an. Die Schwierigkeiten sind vornehmlich entstanden durch übertriebene Bauminvestitionen innerhalb der Gruppe und wurden durch Verluste in Frankenspekulationen verstärkt.

Die Ausbeutung des Wielowiezer Waldes. Die polnische Regierung hat einen Vertrag mit einer englischen Firma über die Ausbeutung der Wälder von Wielowiez abgeschlossen. Die Ausbeutung der Wälder darf sich laut Kontrakt nur im Rahmen der polnischen Gesetzgebung über den Wälderschutz vollziehen. In Kürze wird infolge dieses Abchlusses dem polnischen Staatskassas eine größere Summe in Pfund Sterling als Entgelt für die Ausbeutung zufließen.

Die Konjunktur in den Vereinigten Staaten. Die in der zweiten Hälfte des Jahres 1923 abzuflauen schien, ist im ersten Quartal 1924 wieder aufgelebt. Die Stahl- und Eisenindustrie ist noch besser beschäftigt als 1923. Sie stand im Januar um 8 Prozent höher als ein Jahr zuvor und erzeugte um ein Viertel mehr als 1919. Die Eisen- und Stahlerzeugung betrug im Jahre 1923 83 Millionen Tonnen gegenüber 68 Millionen Tonnen 1913. Der Eisenverbrauch ist der anhaltenden Konjunktur der Automobilindustrie und der Bautätigkeit zu verdanken. Der Kohlenverbrauch, die Holzindustrie und die Baumwollindustrie — letztere verbraucht noch mehr Baumwolle als im Vorjahre — blieben in den letzten Monaten ebenfalls auf der Höhe ihrer

Leistungsfähigkeit. Nur die Lebensmittel- und Tabakindustrie zeigt eine Abminderung. Die Preise sind sehr beständig; der durchschnittliche Preisstand war Anfang Februar 9 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor. Im einzelnen sind in den letzten Monaten die Lebensmittel und Bekleidungsartikel im Preise gestiegen, dagegen sind Heiz- und Baumaterial gestiegen; die Preisbewegung hielt sich jedoch bei beiden Gruppen in engen Grenzen. Trotzdem wird für das laufende Jahr mit einem Rückgang der Produktion gerechnet. Im Januar betrug nämlich die Einfuhr der Rohstoffe nur 55 Prozent der Gesamteinfuhr gegenüber 67 Prozent im Vorjahre. Der Anteil der Lebensmitteleinfuhr stieg dagegen von 18 auf 24 Prozent.

Nur 50 Millionen Franken in Wien verspekuliert. Aufschluß des Börsenfraks in Wien, der mit verfehlten Frankenspekulationen zusammenhängt, wurde von der Wiener Börsenkammer zur Prüfung der Frank-Engagements ein Komitee eingesetzt. Dieses hat festgestellt, daß die gesamten laufenden Engagements sich auf 162 Banken und Firmen verteilen und nicht unwesentliche Beträge des normalen Deckungsgeschäfts für den auswärtigen Handel in sich schließen. Schon jetzt läßt sich mit Bestimmtheit annehmen, daß die in der Öffentlichkeit verbreiteten Schätzungen der Differenzen die Wirklichkeit weitläufig übersteigen, da die Gesamtdifferenz 50 Millionen französischen Franken kaum überschreiten dürfte, wobei der Umrrechnungsatz 16 französische Franken gleich einem Dollar zur Grundlage gelegt wurde. — Um den Kursrückgang an der Wiener Börse entgegenzuwirken, hat eine Reihe von Wiener Banken sich zu einem Interventionsbündnis zusammengeschlossen.

Ein österreichisches Eisenkartell. Die auf einen Zusammenfluß der österreichischen Eisenwerke abzielenden Verhandlungen haben zur Gründung eines Verbandes geführt. Dem Kartell gehören außer der Alpine Montangesellschaft acht Werke an. Der Abatz wird quotenmäßig aufgeteilt und ein Evidenzbureau errichtet.

Schwedens Förderung der Ausfuhr. Die schwedischen Industriekreise bemühen sich, den Markt in verschiedenen Absatzgebieten dadurch zu gewinnen, daß sie sich zu Warenlieferungen mit einer Kreditgewährung auf sehr lange Zeit, oft auf 3—5 Jahre, bereitfinden. Derartige Annehmlichkeiten sind schon vor längerer Zeit nach Lettland, Estland und Litauen, vor kurzem ebenfalls nach der Tschechoslowakei, Polen und auch nach Bulgarien gemacht worden. Kennzeichnend für diese Angebote ist die Art der Sicherung für die sich ergebenden Nutzenstände. Die schwedischen Industriekreise versuchen in zum Teil bereits erfolgreichen Verhandlungen mit den betreffenden Landesregierungen diese zur Übernahme staatlicher Gewähr für die Bezahlung der zu tätigen Lieferungen zu veranlassen. Mit Bulgarien wird zurzeit dahin verhandelt, daß die Regierung dieses Landes einem schwedischen Konzern Schiffsbau zur Verfügung stellt, die nach sechs Monaten bezahlt und bei der bulgarischen Nationalbank befehen werden. In Tschechoslowakei sind zur Steigerung der Ausfuhr ähnliche Be-



112335

Kleine Nachrichten

Deutschlands neues Silbergeld. Im Laufe der nächsten Woche werden voraussichtlich die neuen Reichsilbermünzen von 1 und 2 Mark zur Ausgabe gelangen. Beide Münzen haben ein Mischungsverhältnis von 500 Teilen Silber und 500 Teilen Kupfer. Das Einmarkstück hat ein Gewicht von 5 Gramm und das Zweimarkstück ein Gewicht von 15 Gramm. Der Durchmesser beträgt bei dem Einmarkstück 22,6 Millimeter und bei dem Zweimarkstück 30 Millimeter. Das Einmarkstück trägt auf der Schriftseite innerhalb eines aus einem flachen Stäbchen mit Perlenkreis bestehenden erhabenen Randes in Antiqua die Umschrift „Deutsches Reich“, in der Mitte die arabische Ziffer „1“, darunter in Antiqua das Wort „Mark“ und unter diesem die Jahreszahl. Die Rückseite zeigt den Reichsadler innerhalb eines aus einem flachen Stäbchen mit Perlenkreis bestehenden erhabenen Randes. Das Zweimarkstück ist mit Ausnahme der Wertangabe ebenso gehalten.

Einigung auf den deutschen Fluss-Schiffswerken. Zwischen den Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf den Fluss-Schiffswerken ist es nach acht Wochen langem Streit zu einer Einigung gekommen. Der Spitzenlohn ist auf 63 Pfennige für die Stunde erhöht worden. Für die neunten Arbeitsstunden wird ein Zuschlag von 15 Prozent bezahlt. Diese Vorschläge sind von beiden Seiten angenommen. Die Arbeit soll am Dienstag nach Ostern wieder aufgenommen werden. Die Auslieferung auf den See-Schiffswerken, die seit dem 26. Februar läuft, wird von dieser Einigung nicht berührt.

Die Siege im Schachturnier. Neben Dr. Lasker, der, wie bereits gemeldet, auf dem internationalen Schachturnier mit 16 Punkten bei 20 Partien den 1. Preis erhielt, wurde Cavablanca mit 14½ Punkten Zweiter, Dritter Aljechin mit 12 Punkten.

Der amerikanische Flottenbau. Der amerikanische Gesetzentwurf, der den Bau von acht Kreuzern zu je 10 000 Tonnen vorsieht, wurde vom Flottenauschuss des Repräsentantenhauses genehmigt. Ferner wurde bewilligt der Bau von sechs Kanonenbooten für die chinesischen Gewässer, jedes zum Preise von 700 000 Dollar. Die Kreuzer sollen je 11 100 000 Dollar kosten. Vier Schlachtschiffe sollen Petrolentfernung erhalten. — Eine andere Vorlage sieht die Errichtung eines Flottenstützpunktes in Sanpoint (Kalifornien) vor.

Eine Schlacht im Theater. In Czernowiz war ein zweitägiges Gastspiel der Bukarester Neume-Truppe angekündigt worden. Eine Abordnung der rumänischen Studentenchaft verlangte vom Polizeipräsidenten in Czernowiz das Verbot dieser beiden Vorstellungen, da die Neume-Truppe rumänische Verhältnisse zu verpötern pflege. Als der Polizeipräsident die Forderung ablehnte, drohte die Studentenchaft mit Gewaltmaßnahmen. Nachdem das Theater daraufhin durch ein Polizeiaufgebot gesichert wurde, drangen während der Vorstellung große Truppen von Studenten in das Theater ein, stürzten auf die Bühne, verprügelten die Schauspieler und demolierten die Bühneneinrichtung völlig. Im Publikum entstand eine Panik. Etwa 20 Studenten wurden verhaftet.

Am die Willard-Weltmeisterschaft hatte der Belgier Borgmans den Weltmeister Hoppe-America herausgefordert. Das Match kam jetzt in New York zum Austrag und endete mit dem überlegenen Siege von Hoppe, der mühelos sein Penum von 1500 erledigte, während sein Gegner es nur auf 95 Punkte brachte.

2. Danziger Internationale Messe

3. bis 6. August 1924

1. Osteuropäische Radiomesse

Internationale Automobilschau

Film-Volk.

Ein kleiner Beitrag zur Psychologie der Filmmasse.

Wer kennt es nicht, das Volk, das in den Gewändern aller Zeiten und aller Nationen über die Leinwand flutet und wirklich nur Masse ist! Keine Einzelphysiognomie spricht da zu dem Betrachter, keiner von ihnen hat Persönlichkeit zu sein. Solche schaltet der Regisseur aus und läßt die großen, durchdrüllenden Empfindungen wie Erbitterung oder Angst oder Freude aus einer Gesamtheit sprechen, die da Hände reckt, die in Staubwolken über große Flächen flutet oder sich in bewegten Gruppen in- und auseinanderzieht.

Und doch steht sich diese große Einheit aus lauter Einzelseelen zusammen, die sich stolz „Kinoaufsteiger“ nennen und dem Unergründlichen, Augenhehenden, wohl auch den Kollegen, stets von der Bedeutung ihrer Persönlichkeit erzählen, wie ihre Begabung stets aus dem Rahmen fällt, wie sie diesem oder jenem Regisseur unentbehrlich sind usw.

Wenn ich von dieser Auffassung ein wenig spreche, so möchte ich allerdings den Allzuhergeleiteten zurufen: „Wer unter euch ohne Sünde ist...“

Wer Sinn für die Mannigfaltigkeiten des Lebens hat, auch da, wo seine Farben grell und disharmonisch sind, wo ohnachtsliche Trümmen und wertloser Ausbruch durcheinanderliegen, der wird verstehen, daß das Leben zwischen ihnen eine Fülle von reizvollem, aber auch häßlichem Material bietet. Wenn man eben für alles und jedes die richtige Portion menschliches Versehen mitbringt, so gibt es kein Vorurteil und auch ungeschönte Gesichtspunkte, auch verzerrte Züge besitzen nichts Verabschuldungswürdiges; nicht doch immer der Mensch dahinter. Ich habe oft Gelegenheit, sie zu beobachten. Sie bieten in den hallartigen Nischen der großen Filmtheater eine Fülle von interessanten Einzelheiten. Sie sind durchaus proletarisch, aber wenn dem, der ihnen gegenüber stehen möchte, das zu behaupten. Sie sind doch Künstler! Jeder einzelne rings herum nach Geltung, ohne sich damit zu helfen. — Der Vernunftschmerz betrachtet sie mit Mitleid, die höhere Tochter, die mal Gelegenheit hat, mitzufilmen, mit Entsetzen, und sie fühlt so dunkel in ihrem Filmtheaterkassens einen Blick. „O Gott, was für eine gemischte Gesellschaft!“

Gemischt ist sie wahrlich! Da ist ein dem Meister entlaufener Lehrling, den die Sehnsucht nach buntem Lebensantrieb hier hineinwirbelte. Er hat die Klüften schnell weg, denn nun darf er sich ja „Künstler“ nennen.

Ein kleines Chantantmädchen, gänzlich ohne Stimme, aber mit hübschen Waden, die vielleicht sogar eine Karriere hat. Welche?

Es sind Frauen da aus den verschiedensten Ständen; sehr müde und sehr temperamentvolle. Die eine nähte einmal, hatte aber den höheren Zug und eine kleine Filmverbindung. Auch die Frau aus „besseren Ständen“ fehlt nicht mit den vornehmen Klüften. Wieder eine andere ist robust und verb. Runkelkorn ist ihr Schnupfen. Ihr Mann ist Fabrikarbeiter, und sie will mitverdienen. Sie hat sogar in einer Reichenmenaufnahme eine typisch edle Birne geipelt und ist aufgeflossen, denn sie war ein glänzender Typ. Von den Kollegen wird sie natürlich geliebt; aber das merkt sie kaum.

Viele unter dem Kinovolk, namentlich unter den älteren Leuten, haben mal wirklich Theater gespielt oder doch in einer unkontrollierbaren Beziehung zur Bühne gehalten. Sie haben ganz besondere Charakterköpfe und tragen einen Künstlerstolz zur Schau, der nach außen hin die Wirkung von drei Matkowskys ausstrahlt. Da schließt sich jeder sein Dasein. Er ruht sein armseliges Menschentum heraus, daß er schließlich selbst an seine pompöse Wahnwelt glaubt. Et. St.

Die größte Hochwasserkatastrophe aus historischer Zeit. Die gewaltigste Hochwasserkatastrophe aus historischer Zeit hat sich in China ereignet, als im September des Jahres 1887 der Hoangho wie nur allzuoft aus seinen Ufern trat. Der Hoangho oder gelbe Fluß wälzt seine schmalen Wasser durch die nordchinesische Ebene in das gelbe Meer. Die Chinesen haben ihn wegen der furchterlichen Ueberschwemmungen und Verwüstungen, die er in das Land getragen hat, den Beinamen „Der Kummer Chinas“ gegeben. Anfang hat er im Laufe der Jahrhunderte seine Richtung gewechselt und sich neue Mündungstellen gesucht, bis er endlich vor Schantung in das Meer einfiel. Diesen Lauf hat er 1887 mit einem Durchbruch durch die ihn hindernden Dämme und unter der Begleiterscheinung furchtbarer Verwüstungen nach Norden zurückverlegt nach der Stelle, wo er früher mündete. Da kam die Katastrophe des Jahres 1887. Gewaltig, wie im September durch die Hochwasser an, trat über die Ufer, brach in das Land ein und nahm seinen Lauf

wieder zurück nach Südosten. Damals sind Millionen von Menschen, man spricht sogar von sieben Millionen, durch den wildgewordenen Fluß ums Leben gekommen. Immer wieder hat der Hoangho die Bemühungen der chinesischen Behörden, ihn zu einem nördlichen Lauf durch Eindämmung und Eindeichung zu zwingen, vereitelt und zur Hochwasserzeit in etwa 30 Durchbruchskatastrophen das Land seitdem verwüstet. Allerdings hat er auch mit der Zeit Segen gebracht, denn die letzte Lehmterde, die er über das Land verbreitete, hat den heißen Boden zum Anbau von Weizen gegeben.

Zahngelüste aus Nickelstahl. Die Firma Krupp in Essen hat neuerdings eine große Stahlgeschmiederei zur Ausnutzung einer hochbedeutenden Erfindung eingerichtet. Die Firma Krupp stellt das Material, aus dem Kronen, Brücken und Zahngelüste hergestellt werden, aus dem reinen Chromnickelstahl her, dem sogenannten Nitrosta. Der nie rostende Stahl läßt sich zu feinen Bändern auswalzen, die so schmieglam sind wie Goldblech, aber doppelt so leicht und doppelt so widerstandsfähig. Diese neue Abteilung von Krupp steht unter der Leitung von Dr. Hauptmeyer. Es arbeiten in diesen neuen Kruppischen Ateliers acht Zahntechniker und ca. 100 Hilfskräfte. Die hier angefertigten Gebisse gehen in alle Teile Deutschlands und neuerdings auch vielfach in das Ausland. Die soziale Seite des neuen Unternehmens besteht vor allem in der Billigkeit dieses Gebisses; die mit Chromnickelstahl hergestellten Kronen und Gebisse kosten knapp den dritten Teil der entsprechenden Goldarbeit.

Der „Vollentöter“. Professor Bancroft an der amerikanischen Universität Conwell teilt der Öffentlichkeit mit, daß er eine tödlich wirkende Waffe gegen die — Vollen erfinden habe. Nicht die Vollenen oder ein ähnliches Spielzeug der alten Zeit, sondern die Vollen wird dazu in Dienst gestellt. Der Kampf wird sich wie folgt abspielen: Sobald in einem Vollenen-Konzert die Melodien eintrifft, daß eine unerwünschte Waffe heranzieht oder sich bildet, fliegen ein oder mehrere Flugzeuge ab, die als Kraft elektrisch geladenen Sand mit sich führen. Der ober der Vollenen fliegen über den Feind und befeuern ihn mit dieser Last. Die elektrisierten Sandkörner — ichreibe der Erfinder — ziehen die winzigen Vollenen an, aus denen sich die Vollen zusammenziehen. Die Trömpchen vereinigen sich zu größeren Tropfen, die schließlich als befeuerter Sturmregen niederfallen. Die Welle ist verschwunden. Hierin Alkaramm Sand genügen, um eine Welle von über fünf Quadratkilometer Umfang radikal zu vertilgen.

Danziger Nachrichten

Die Mächtigung der Kriegsrentner-Not.

Der Volksrat hat in seiner letzten Sitzung vor den Ferien bekanntlich den Antrag der Vereinigten Sozialdemokratischen Fraktion auf Gewährung einer Sonderzulage an den Renten der Kriegsoffiziere abgelehnt. Trotz der Not, die in diesen Kreisen herrscht, trotz des versprochenen Dankes des Vaterlandes, der den Kriegsoffizieren gewährt sein sollte, hat es die Mehrzahl der bürgerlichen Abgeordneten fertig gebracht, die Unterdrückung abzulehnen. Die Namen dieser parlamentarischen Menschenfreunde mühten einmal festgehalten werden. Es stimmten gegen den Antrag: von der Deutschnationalen Partei die Abg. Boeder, Brodowski, Bürgerle, Dr. Bunte, Buraub, Dabslor, Dörken, Dyd, Ehm, Etzholtz, Falkenberg, Fischer, Glombowski, Gutzeit, Habel, Frau Kalläne, Karstisch, Frau Knoblauch, Niebau, Mayen, Fr. Meyer, Penner, Philipsen, Schede, Schütz, Schwegmann, Semrau, Wessalowski und Dr. Ziehm, von der Zentrumspartei die Abg. Evert, Galkowski, Hoppe, Janzen, Klammeter, Frau Landmann, Neubauer, Nohde, Schille, Splett, Weiß, von der Deutsch-Danziger Volkspartei die Abg. Dr. Blavier, Falk, Harnau, Hüfen, Fr. Mohr, Volker, von der Deutschen Partei die Abg. Förster, Keruth, Fr. Kunz, Uld, Dr. Neumann, Frau Richter, Schmidt, enthalten haben sich die Abg. Bergmann, Herrmann, Hoffmann, Lehmann, Dr. Rembe, Nordwig und Mayer von der deutschsozialen Partei. 18 Abgeordnete fehlten in der Sitzung.

Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ bewiesen in den letzten Tagen eine besondere Kenntnis über die Kriegsbeschädigtenfrage, indem sie folgende Behauptungen aufstellten: „Durch den Beschluß des Volksrates (gemeint ist der Beschluß über die Gewährung einer einmaligen Wirtschaftshilfe) werden etwa von dieser einmaligen Zulage 350 Schwerbeschädigte, 1200 Witwen, 4100 waterlose Waisen, 250 elternde Waisen, 480 Elternteile, 100 Elternpaare und 400 Kinder von Schwerbeschädigten. Das sind insgesamt 6880, jedoch von den rund 8000 Kriegsbeschädigten nur rund 1000 (die Leichtbeschädigten) nicht bedacht sind.“ Die „D. N.“ rechnen also Witwen und Waisen an den Schwerbeschädigten, nach unserer Meinung sind es Hinterbliebene. Die Rechnung der „Danziger Neuesten Nachrichten“ stimmt aber so wenig nicht, denn es sind mehr als 13000 Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene in der freien Stadt Danzig vorhanden. Um ein Beispiel zu geben, sei hier mitgeteilt, daß von 3378 Kriegsbeschädigten nur 350 die Beihilfe erhalten sollen und von den Hinterbliebenen soll der vierte Teil nur dieselbe erhalten. Es wird nur tun, daß sich unsere bürgerlichen Zeitungen etwas mehr um die sozialpolitischen Verhältnisse kümmern und nicht durch falsche Darstellungen die Öffentlichkeit irreführen.

Die vereinigten Organisationen der Kriegsoffiziere gebeten, in nächster Zeit eine große Protestkundgebung gegen den Beschluß des Volksrates zu veranstalten und die politischen Parteien dazu zu laden.

Großer Breittlingssegen.

Nietige Breittlingswärme sind zurzeit eine ergiebige Quelle für die einheimischen Fischer. Mutter auf Mutter läuft in den Danziger Hafen ein, alle bringen gewaltige Mengen dieser silbernen blintenden Fischlein. Der Breittling, der kleine Bruder des Hering, beherrscht jetzt den Fischmarkt. Infolge des großen Ansehens sinkt der Preis rapide, zur Freude der Hausfrau. Noch vor kurzer Zeit mußte man für das Pfund Breittlinge 30 bis 40 Wg. zahlen, jetzt läuft man sie selbst in den Vororten für 5 Wg. das Pfund. Es wird flott gekauft. Die Fischhändler, die bisher den Breittlingssegen gänzlich an sich zogen, arbeiten mit Hochdruck. Viele weibliche Arbeitskräfte wurden neu eingestellt, trotzdem wurden in den Räucherereien eine bedrückende Menge Heberstunden geleistet. Vielen Hausfrauen werden die kleinen Fischlein sehr willkommen sein. Ebenso den Fischern, denen eine Aufbesserung ihrer Finanzen dringend nottut. Denn der starke und anhaltende Winter hat in vielen Fischhordern eine arge Not aufkommen lassen. Noch unter der Papiermarkwirtschaft mußte der Fischfang eingestellt werden. Die Mark wurde dann immer wertloser, und als der Winter einsetzte, standen die Fischer vor einem Nichts. In den Fischhordern herrschte deshalb keine rosigte Stimmung. Nun bringen die gewaltigen Breittlingsfänge die ersten größeren Einnahmen.

Sieht man, daß auf dem Fischmarkt, wie sich eine Kette mit Breittlingen an die andere reiht, denkt man unwillkürlich an die Kriegszeit zurück, wo Danzig wohl einen Fischmarkt, aber keine Fische hatte. Um ein Pfund Breittlinge zu erhalten, mußte man sich hundertlang anreihen, oft vergeblich. Gefährliche waren damals vergebliche Stunden. Später erfuhr man, wo sie geblieben waren. Herrschaften, die anderen das Durchhalten predigten, haben sich daran nicht getan. Dann wurden die Breittlinge ein beliebtes Objekt für Spekulationen. Wagonweise wurden sie nach Warschau verladen und gingen von dort jenseits des Rheins, aber in Danzig waren keine Breittlinge zu finden. Auf sozialdemokratische Initiative wurde dann der Fischverhand nach Polen geregelt, so daß auch die ärmere Bevölkerung sich wieder ein Pfund Breittlinge kaufen konnte. Zurzeit ist aber der Breittlingssegen ungewöhnlich groß. Man wird wieder an die Vorkriegszeit erinnert, wo man für einen Spottpreis ein Gericht Breittlinge erwerben konnte.

Das Problem der Arbeitsruhe.

Abschluß der pädagogischen Woche.

Im Rahmen der jetzt abgeschlossenen Vortragsreihe der pädagogischen Tagung wurde auch das „Problem der Arbeitsruhe“ von Professor Scheibner-Jena behandelt. Er warnte zunächst davor, jede beliebige pädagogische Reformbehauptung unserer Zeit unter den Begriff „Arbeitsruhe“ zu stellen. Dieser sei nach zwei Seiten hin entwickelt worden: einmal als Tun der Hand, Berufunterricht als Stammgut durch die Schule hindurchgeführt, andererseits nur als Form, wenn wir sagen: Arbeit ist da, wo wir den Mut haben, von den Kindern selbständige Leistungen zu fordern, und der Schüler sich den Weg zu seinem Ziele selber sucht. Scheibner deutete den Begriff aus a) Schule der Berufstätigkeit, b) Schule der eigenen Tätigkeit. Eine Verbindung mit anderen Betreibungen wie denen der Einheitschule und der Kultur- und der Arbeitschule, wobei zu beachten ist, daß erstere ja nur ein organisatorischer Begriff sei.

Nebener vermittelte an einem ausführlichen Beispiel des Naturgeschichte-Unterrichts zu zeigen, wie sich seine Schüler in ein unmittelbares Verhältnis zur Natur erarbeiten. Genau so, wie sie es in ihrem späteren Leben nach der Schule haben sollen. Von 36 arbeitenden SchülerInnen müßte man 36 verschiedene Arbeitsbilder gewinnen. Aufsuchen der Pflanzen im Gelände, Beobachtungen, Messen, Zeichnen, auch häusliche Beschäftigung in diesem Sinne, seien die Mittel. Ein gutes und ein schlechtes Beispiel wurde betrachtet und die Fehlerquelle benannt: bei den Schülern die reine Heisterion über die ablaufende Arbeit, bei den Lehrern das Dreierfortschreiten. Letztere müßten eben versuchen, den Schüler zur Selbsterkenntnis im Werk zu bringen. Selbst das werde man erleben, daß die Kinder er-

fennen: die Bilder im Schmelz (Naturgeschichte) stimmen mit der Wirklichkeit nicht überein.

Gerade das demokratische Bildungsideal fordere, den eigenen Staatsbürger soweit wie möglich zum selbständigen Denken zu führen, sonst werde die Demokratie gefährlich, da der einzelne dem Denken der Führer verfallende. Dadurch, daß man Inhalt und Form des Denkens vorschreibe, diene man wenig dem Ideal der Persönlichkeit. Die deutsche Erziehungsgeographie hat zum Glück immer Sinn für Individualität gehabt, doch warnt Scheibner vor den Anhängern der Arbeitsschule, die deren Zeitgedanken in unfruchtlicher Begeisterung übertrieben haben. Weiter suchte er geschickt den Vorwürfen zu begegnen, die man gegen die neue Schule erhoben habe, so besonders dem einer mangelhaften Pflege des Wissens. Da ein kompendienartiges Wissen niemals das Ziel sein könne, so dürfe man getrost insoweit im Stoff halten, und a. B. bei Durchnahme der Säugetiere nur von den in einem zoologischen Garten erreichbaren Tieren sprechen. So sehr man Achtung haben müsse vor der Treue im Kleinen, habe dem Lehrer noch alles oft der Tugend des Beamten an. Eine Auseinandersetzung mit der Forderung des Einverständnisses und der der häuslichen Arbeit führte zu dem Problem, wie man mit den Kindern die beste Art des Lernens erproben könne. Die Kunst des freien Wissens befähige die Schüler, auch über die Schule hinaus zu lernen.

Verurteilung einer Taschendiebstahlsgeleschaft.

Vor dem gemeinsamen Schöffengericht stand dieser Tage eine fünfköpfige Diebstahlsgeleschaft, die aus Vohr herübergekommen waren. An der Spitze stand Moritz Graumann, dessen Beruf bereits als Dieb angegeben war. Er hatte sich als Taschendieb ausgebildet und gab sein Alter auf ungefähr 12 Jahre an. Genauer Altersbestimmungen waren überhaupt nicht zu machen. Unter ihm gehörten zu der Bande auch Frau Maria Weiß, die Schneiderin Ella Kalla, Frau Maria Budlad und der Artist Abraham Eiskowski. Die fünf Personen kamen nach Danzig, um hier Taschendiebstähle auszuführen oder zu helfen, wobei sie Diebstahlsgeleschaften auskundschafteten. Sie arbeiteten Hand in Hand und waren so einträchtig, daß sie nur schwer abzufassen waren. Sie haben die Praxis des Taschendiebstahls wesentlich erweitert. Wo es bequemer war, nahmen sie nicht nur das Geld aus der Handtasche, sondern die ganze Handtasche. Der eigentliche Dieb, der Geschäftsteil, drängt sich an die zu bekehrende Person heran, während sich die Andern in der Nähe aufstellen. Der Dieb reicht den gefüllten Beutel aus, und sofort einem Diebstahlsgeleschaft, der die Sache ebenfalls weiter reicht, so daß der Gegenstand bei dem eigentlichen Dieb nicht mehr vorgefunden wurde und auch weiter schwer festzustellen war.

Graumann „arbeitete“ mit seiner Bande zunächst in der Markthalle und fuhr mit einer Frau aus der Handtasche Geld. Er wurde aber bald als verdächtig festgenommen. Jedoch war ihm der Nachweis nicht zu erbringen, da er das Geld sofort weitergegeben hatte, und er wurde wieder freigelassen. Bald darauf fuhr Gr. in einem Kutschen einer Frau deren Handtasche und ließ davon. Der Geschäftsteil, magu ließ ihm aber nach und folgte ihm. Graumann konnte nun überführt werden. Es gelang der Polizei, das Diebstahlsnetz aufzulösen zu machen. Die Bande wohnten bei einem Kleinhändler in Danzig. Bei einer polizeilichen Nachschau wurden sie alle verhaftet und festgenommen. Es ergaben sich Komplikationen, wie die Anwesenheit der heranziehenden Suchten. Auf Grund der Beweisaufnahme erwann das Gericht jedoch die Heberzeugung, daß Graumann die Diebstahlsgeleschaft angeführt hatte. Er wurde zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Kalla und Budlad haben sich an dem Diebstahl beteiligt und wurden zu je 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Bei Weiß und Eiskowski ließ sich die Beteiligung an dem Diebstahl nicht hinreichend erweisen. Wohl aber haben sie geholfen und wurden zu je 4 Wochen Haft verurteilt. Der Dazwischenhändler war wegen Beihilfe an der Verurteilung, wurde aber freigesprochen.

Danzig im dänisch-polnischen Handelsvertrag. Am 23. März ist bekanntlich in Warschau ein Handels- und Schiffsverkehrsvertrag zwischen Danemark und Polen unterzeichnet worden. Sobald die notwendige Zustimmung seitens des Danziger Senats vorliegt, soll der Vertrag durch einen Notenwechsel mit der polnischen Regierung dahingehend erweitert werden, daß er den Freizug Danzig umfaßt. Durch den Vertrag wird die erste rechtliche Grundlage für die dänische Handels- und Schiffsverkehrsverbindung mit Polen gebildet. Der Vertrag beruht ebenso wie Danemarks übrige Handelsverträge auf dem Prinzip der Meistbegünstigung, das u. a. Anwendung findet auf die Ein- und Ausfuhr im allgemeinen, den Zoll, die inlandischen Abgaben, die Erwerbsverhältnisse der Staatsbürger, Beilegung der Gesellschaften und Auswanderungsreisen, während die Gleichbehandlung mit den Inländern mit Bezug auf Schifffahrt, Eisenbahntransporte sowie die Beilegung von zivilistischen Personen festgelegt worden ist. Schließlich ist freier Zugang zu den Gerichten für physische und juristische Personen zugelegt worden, sowie Befreiung vom Militärdienst und Erleichterung für Handelsreisende und deren Warenproben. Der Vertrag soll ratifiziert werden und in Kraft treten vierzehn Tage nach Austausch der Ratifikationsurkunden. Er ist für ein Jahr abgeschlossen worden und kann danach jederzeit mit sechsmonatiger Frist gekündigt werden.

Wahrung an Radiolichte. Antlitz wird mitgeteilt: Die Errichtung und der Betrieb funkentelegraphischer Empfangsanlagen (Hundfunkempfang) ist nur mit Genehmigung der Danziger Post- und Telegraphenverwaltung gestattet. Die Genehmigung wird nur unter gewissen Bedingungen erteilt. Zwischenhandlungen gegen die gesetzlichen Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 250 Gulden oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. — Der Versuch ist strafbar.

Unentgeltliche Umwechslung von Rentenmark. Rentenmark und Gulden werden bei der Bank von Danzig unentgeltlich umgewechselt, und zwar zum Tageskurs. Es ist mithin niemand genötigt, die hohe Provision bei Umwechslungen zu bezahlen.

Freie religiöse Gemeinde. Am 1. Osterfesttag, vormittags 10 Uhr, spricht Herr Johs. Reuchel über das Thema: Der lebendige Geist Jesu.

Zur beginnenden Saison

biets ich an:

Fahrräder neue und gebrauchte

nur erstklassige Marken

Fahrraddecken, Schläuche

besonders billig

Sämtliche Zubehör und Ersatzteile

= in reicher Auswahl und zu billigen Preisen =

Eigene Reparaturwerkstatt. Bequeme Ratenzahlung

OSKAR PRILLWITZ Paradiesgasse

Lamphäuser.

(Gastspiel auf Anstellung.)

Um Anstellung für das Fach der jugendlich-dramatischen Sängerin bewarb sich in der „Lamphäuser“-Aufstellung am Donnerstag Hilde Kamietz von Landestheater in Schwerin. Ihre Elisabeth konnte indessen nicht den Wunsch wecken, als Nachfolgerin von Meina Bachhaus (die also nur wirklich von uns fortgehen will) zu bestehen. Hilde Kamietz ist der Typus für jenes solide Mittelmaß, an das wir uns hier in den letzten Jahren wohl oder übel gewöhnen mußten. (Wir wollen aber kein Mittelmaß, Herr Intendant, sondern Künstler von Betrachter.) Alles, was sie bot, war ein recht gefälliges Stügen und Spielen ohne einen Aufstoß an Persönlichkeit, irgendwie überausender Gestaltung. Die Stimme, ein nicht eben großer, aber beweglicher Sopran, klingt, aber ihr Sitz ist sehr locker. Sie entbehrt jeglichen ruhigen Pianos und durch häufiges Klackern treten dann jene Unreinheiten auf, wie sie gestern fast den gesamten zweiten Akt zu beechaden waren, und die den Genuß recht erheblich beeinträchtigten. Darstellerisch war die Gattin ein munteres Burlesken und Kilometerweit entfernt von dem Sinnbild fräulicher Reine und hübscher Minne, als die sich Elisabeth dem irrenden Liebhaber Lamphäuser gegenüber auszunehmen hat. Da die Sängerin erst wenige Jahre tätig ist, bestünde wohl die Hoffnung, daß sie einmal das werden kann, was wir brauchen. Die Erfahrungen an unserer Opernbühne aber haben gelehrt, daß in dieser Beziehung wenig zu erwarten ist, und somit kann uns der Fall nicht weiter interessieren.

R. D.

Der Verkehr im Hafen hat sich auch in dieser Woche auf erfreulicher Höhe gehalten. Es liefen ein insgesamt 70 Schiffe (Vorwoche 67), davon waren Amerikaner 3, Danziger 3, Deutsche 47, Engländer 2, Franzosen 4, Holländer 2, Memeler 2, Polen 7. Die Ladung betrug bei 14 aus Gütern, bei 2 aus Heringen, bei 7 aus Passagieren, bei 1 aus Papier, bei 1 aus Zellulose, bei 1 aus Eisen, bei 1 aus Metalle, bei 1 aus Del, bei 1 aus Holz, bei 1 aus Erz, bei 5 aus Spirit, 31 leer. Vier liefen 6 Schiffe aus (Vorwoche 27), Passagierdampfer waren 4 Schiffe, Passagiere und Stückgut hatten 5 an Bord. — Ausgelaufen sind 68 Schiffe (Vorwoche 72). Davon waren 4 Dänen, 4 Deutsche, 1 Danziger, 1 Engländer, 1 Franzose, 3 Holländer, 3 Vettländer, 2 Memeler, 4 Norweger, 5 Schweden. Holz hatten 15 Schiffe geladen (Vorwoche 9), Holz und Stückgut 12 (Vorwoche 14), Zucker 3 (Vorwoche 4); sonst bestand die Ladung bei 15 aus Gütern, bei 5 aus Getreide, bei 2 aus Del, bei 2 aus Spirituosen, bei 1 aus Passagieren, bei 5 aus Passagieren und Gütern, 6 waren leer. — Der Passagierverkehr betrug im Eingang 277 Köpfe (Vorwoche 482), im Ausgang 511 (Vorwoche 1129). Auf die einzelnen Häfen verteilten sich die Gesamtziffern wie folgt: Es kamen von und gingen nach Swinemünde 95 (114), Pillau 113 (110), Rostock 66 (62), Rügen 0 (20), Rügen 0 (18), Lübeck 0 (173).

Wochenplan des Stadttheaters. Donnerstag abends 7 Uhr, zum ersten Male: Die spanische Nachtigall. Operette in drei Akten von Rudolph Schanzer und Ernst Welisch. Musik von Leo Fall. Donnerstag, abends 7 Uhr: Die Garbafabrik. Dienstag, abends 7 Uhr (Serie II): Der fliegende Holländer. Mittwoch, abends 7 Uhr (Serie II): Der Sprung in die Höhe. Schwank in drei Akten von Max Neumann und Otto Schwarz. Donnerstag, abends 7 Uhr: Die spanische Nachtigall. Freitag, abends 7 Uhr (Serie III): Die Garbafabrik. Sonnabend, abends 7 Uhr: (Dauerkarten haben keine Gültigkeit.) Ermäßigte Eintrittspreise: Die Prant von Meina. Sonntag, abends 7 Uhr (Dauerkarten haben keine Gültigkeit). Die spanische Nachtigall.

Eine neue Kuppelung für Eisenbahnen. Ein südafrikanischer Ingenieur, Wonsaier, hat eine neue Eisenbahnkuppelung erfunden, die vollkommen automatisch arbeitet. Alle Wagen der verschiedenen Typen kuppeln sich ohne menschliche Mitarbeit ganz selbständig zusammen. Auch die Lösung der Kuppelung soll ebenso automatisch vor sich gehen. Nach den bisherigen Versuchen sind die Zusammenbauten sehr zufrieden mit den Resultaten, da erkennen eine Verschärfung der Kuppelung nicht mehr besteht und außerdem beim Rangieren viel Zeit erspart wird. Ueber das System der neuen Kuppelung wird vorläufig strenges Stillschweigen bewahrt.

Als Beisitzer für das Pachtschlichtungsamt des Reiches Danziger Mederung wählte der Reichstag: aus dem Kreise der Pächter: Hans Mehl-Wohlfahrt, Konrad Kallien-Schubert, Johann Mehl-Wohlfahrt, Emil Dudenhoff-Steeden; und zu deren Stellvertretern: Gustav Ellerswäldt, Heinrich Schumacher, Gerhart Willi Thiel-Stegewerder, Wilhelm Alandowski-Trut, Herrenland; aus dem Kreise der Verpächter: Superintendent Grude-Gottswalde, Hofbesitzer Paul Schulz-Müggendorf, Hofbesitzer Otto Hinz-Steecken, Herrmann Zarnowski-Gemlich; und zu deren Stellvertretern: Oberförster Hermann Stecken, Oberförster Schumann-Hersberg, Hofbesitzer Johann Stroeder-Freienhuben, Herrmann-Wohlfahrt.

Zoppot. Wieder zwei Kinder vom Auto angefahren. Ein kleiner Knabe aus der Heinrichsallee wurde in der Danzigerstraße von einem Auto angefahren. Der Junge erlitt leichte Verletzungen am Hinterkopf und am Arm. — In der oberen Zeebrücke, am Markt, wurde wiederum ein 4-jähriges Kind von einem die Zeebrücke herankommenden Auto angefahren. Auch hier ist die Sache noch gut abgelaufen. Das Kind kam mit einigen Hautabrischen am Vorderkopf davon.

Gottswalde. Zum Landesbeamten für den Bezirk Gottswalde hat der Senat den Schöffen Merit Richter ernannt.

Scherwid. Die Verpachtung der Arnoldischen Wiesen findet am Donnerstag, den 24. April 1924, im Scherwidischen Gasthaus in Scherwid statt. Die Wiesen sind 25 Hektar groß; die Ausbietung erfolgt in 8 Lose.

Gr. Drampfen. Tuberkuloseinführung. Am Freitag, den 25. April d. J., vorm. 9 Uhr, wird durch Tuberkuloseinführung in dem Gasthaus Gredde in Groß-Drampfen eine Tuberkuloseinführung abgehalten.

Ämtliche Börsennotierungen.

Danzig, 17. 4. 24.

1 Million poln. Mark: 0,62 Danziger Gulden.

Berlin, 17. 4. 24.

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 18,3 Billionen Mk.

Danziger Getreidepreise vom 17. April. (Ämtlich.)

In Danziger Gulden per 50 Kg. Weizen 11,50—00,00.

Roggen 7,25. Gerste 7,50—7,70. Hafer 7,25.

Verantwortlich für Inhalt Ernst Voors für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Seber, für Literate Anton Döcker, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von A. G. S. u. Co., Danzig.

**Speditions- und Transportgesellschaft
„VEREINIGTE SPEDITEURE“**

Nr. B. H. DANZIG
Telefon: Nr. 314, 6436 Brothänkengasse Nr. 26 Tel.-Adr.: „Dankro“
Spedition, Kommission, Verzollung, Lagerung, Versicherung, Inkasso
Die besten Verbindungen mit Speditionsfirmen an
jedem Handelsplatz im In- und
Auslande



Julius Brilles A.-G.

Schuhfabriken

Danzig * Bydgoszcz

**Banku dla Handlu i Przemysłu
w Warszawie**

Oddział w Gdańsku
Reitbahn 18
Telephon Nr. 3698, 3699, 7297
Telegramm-Adresse: Bank war.

„Polbal“

Polsko Bałtyckie Towarzystwo Handlowe i Transportowe S. m. b. H.
Danzig, Breitgasse 22/23
Telegramm-Adresse: „POLBAL“ Tel.: 3253, 3960, 3961, 3962, 5422
Eigene Kaispelcher sowie große Lager für Holz, Stück- u. Massengut

Danziger Holz-Kontor

Aktiengesellschaft
Milchkannengasse 28-29

**Actiengesellschaft
für Holzinteressen**

Danzig, H. Damm 18
Telephon Nr. 3809, 3240
Lagerplatz und Sägewerk: Weichselmünde • Tel. 3715
Telegr.-Adr.: Holzinteressen Danzig
Spedition u. Lagerung v. Hölzern aller Art • Lohnschnitt

Hugo Birkenfeldt

HOLZ-GROSSHANDLUNG
Danzig-Langfuhr, Neuschottland 19
Telefon 3681 • Telegr.-Adr.: Holzbirkenfeldt

„OIKOS“

Danziger Möbelindustrie und
Holzbearbeitung A.-G.

Kiewe & Co.

DANZIG
Jopengasse Nr. 4 2 Treppen
Textilwaren-Grosshandlung.

Walter Kohn

Textilwaren-Großhandlung

DANZIG
Fernsprecher 3430 • Jopengasse 24

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz!

Chino Gewähr!

(E)

Danziger Fernverkehr.

Danzig Hbl.—Dirschau und zurück.

Danzig ab 300, 400, 500, 600, 700, 800, 900, 1000, 1100, 1200, 1300, 1400, 1500, 1600, 1700, 1800, 1900, 2000, 2100, 2200, 2300, 2400, 2500, 2600, 2700, 2800, 2900, 3000, 3100, 3200, 3300, 3400, 3500, 3600, 3700, 3800, 3900, 4000, 4100, 4200, 4300, 4400, 4500, 4600, 4700, 4800, 4900, 5000, 5100, 5200, 5300, 5400, 5500, 5600, 5700, 5800, 5900, 6000, 6100, 6200, 6300, 6400, 6500, 6600, 6700, 6800, 6900, 7000, 7100, 7200, 7300, 7400, 7500, 7600, 7700, 7800, 7900, 8000, 8100, 8200, 8300, 8400, 8500, 8600, 8700, 8800, 8900, 9000, 9100, 9200, 9300, 9400, 9500, 9600, 9700, 9800, 9900, 10000, 10100, 10200, 10300, 10400, 10500, 10600, 10700, 10800, 10900, 11000, 11100, 11200, 11300, 11400, 11500, 11600, 11700, 11800, 11900, 12000, 12100, 12200, 12300, 12400, 12500, 12600, 12700, 12800, 12900, 13000, 13100, 13200, 13300, 13400, 13500, 13600, 13700, 13800, 13900, 14000, 14100, 14200, 14300, 14400, 14500, 14600, 14700, 14800, 14900, 15000, 15100, 15200, 15300, 15400, 15500, 15600, 15700, 15800, 15900, 16000, 16100, 16200, 16300, 16400, 16500, 16600, 16700, 16800, 16900, 17000, 17100, 17200, 17300, 17400, 17500, 17600, 17700, 17800, 17900, 18000, 18100, 18200, 18300, 18400, 18500, 18600, 18700, 18800, 18900, 19000, 19100, 19200, 19300, 19400, 19500, 19600, 19700, 19800, 19900, 20000, 20100, 20200, 20300, 20400, 20500, 20600, 20700, 20800, 20900, 21000, 21100, 21200, 21300, 21400, 21500, 21600, 21700, 21800, 21900, 22000, 22100, 22200, 22300, 22400, 22500, 22600, 22700, 22800, 22900, 23000, 23100, 23200, 23300, 23400, 23500, 23600, 23700, 23800, 23900, 24000, 24100, 24200, 24300, 24400, 24500, 24600, 24700, 24800, 24900, 25000, 25100, 25200, 25300, 25400, 25500, 25600, 25700, 25800, 25900, 26000, 26100, 26200, 26300, 26400, 26500, 26600, 26700, 26800, 26900, 27000, 27100, 27200, 27300, 27400, 27500, 27600, 27700, 27800, 27900, 28000, 28100, 28200, 28300, 28400, 28500, 28600, 28700, 28800, 28900, 29000, 29100, 29200, 29300, 29400, 29500, 29600, 29700, 29800, 29900, 30000, 30100, 30200, 30300, 30400, 30500, 30600, 30700, 30800, 30900, 31000, 31100, 31200, 31300, 31400, 31500, 31600, 31700, 31800, 31900, 32000, 32100, 32200, 32300, 32400, 32500, 32600, 32700, 32800, 32900, 33000, 33100, 33200, 33300, 33400, 33500, 33600, 33700, 33800, 33900, 34000, 34100, 34200, 34300, 34400, 34500, 34600, 34700, 34800, 34900, 35000, 35100, 35200, 35300, 35400, 35500, 35600, 35700, 35800, 35900, 36000, 36100, 36200, 36300, 36400, 36500, 36600, 36700, 36800, 36900, 37000, 37100, 37200, 37300, 37400, 37500, 37600, 37700, 37800, 37900, 38000, 38100, 38200, 38300, 38400, 38500, 38600, 38700, 38800, 38900, 39000, 39100, 39200, 39300, 39400, 39500, 39600, 39700, 39800, 39900, 40000, 40100, 40200, 40300, 40400, 40500, 40600, 40700, 40800, 40900, 41000, 41100, 41200, 41300, 41400, 41500, 41600, 41700, 41800, 41900, 42000, 42100, 42200, 42300, 42400, 42500, 42600, 42700, 42800, 42900, 43000, 43100, 43200, 43300, 43400, 43500, 43600, 43700, 43800, 43900, 44000, 44100, 44200, 44300, 44400, 44500, 44600, 44700, 44800, 44900, 45000, 45100, 45200, 45300, 45400, 45500, 45600, 45700, 45800, 45900, 46000, 46100, 46200, 46300, 46400, 46500, 46600, 46700, 46800, 46900, 47000, 47100, 47200, 47300, 47400, 47500, 47600, 47700, 47800, 47900, 48000, 48100, 48200, 48300, 48400, 48500, 48600, 48700, 48800, 48900, 49000, 49100, 49200, 49300, 49400, 49500, 49600, 49700, 49800, 49900, 50000, 50100, 50200, 50300, 50400, 50500, 50600, 50700, 50800, 50900, 51000, 51100, 51200, 51300, 51400, 51500, 51600, 51700, 51800, 51900, 52000, 52100, 52200, 52300, 52400, 52500, 52600, 52700, 52800, 52900, 53000, 53100, 53200, 53300, 53400, 53500, 53600, 53700, 53800, 53900, 54000, 54100, 54200, 54300, 54400, 54500, 54600, 54700, 54800, 54900, 55000, 55100, 55200, 55300, 55400, 55500, 55600, 55700, 55800, 55900, 56000, 56100, 56200, 56300, 56400, 56500, 56600, 56700, 56800, 56900, 57000, 57100, 57200, 57300, 57400, 57500, 57600, 57700, 57800, 57900, 58000, 58100, 58200, 58300, 58400, 58500, 58600, 58700, 58800, 58900, 59000, 59100, 59200, 59300, 59400, 59500, 59600, 59700, 59800, 59900, 60000, 60100, 60200, 60300, 60400, 60500, 60600, 60700, 60800, 60900, 61000, 61100, 61200, 61300, 61400, 61500, 61600, 61700, 61800, 61900, 62000, 62100, 62200, 62300, 62400, 62500, 62600, 62700, 62800, 62900, 63000, 63100, 63200, 63300, 63400, 63500, 63600, 63700, 63800, 63900, 64000, 64100, 64200, 64300, 64400, 64500, 64600, 64700, 64800, 64900, 65000, 65100, 65200, 65300, 65400, 65500, 65600, 65700, 65800, 65900, 66000, 66100, 66200, 66300, 66400, 66500, 66600, 66700, 66800, 66900, 67000, 67100, 67200, 67300, 67400, 67500, 67600, 67700, 67800, 67900, 68000, 68100, 68200, 68300, 68400, 68500, 68600, 68700, 68800, 68900, 69000, 69100, 69200, 69300, 69400, 69500, 69600, 69700, 69800, 69900, 70000, 70100, 70200, 70300, 70400, 70500, 70600, 70700, 70800, 70900, 71000, 71100, 71200, 71300, 71400, 71500, 71600, 71700, 71800, 71900, 72000, 72100, 72200, 72300, 72400, 72500, 72600, 72700, 72800, 72900, 73000, 73100, 73200, 73300, 73400, 73500, 73600, 73700, 73800, 73900, 74000, 74100, 74200, 74300, 74400, 74500, 74600, 74700, 74800, 74900, 75000, 75100, 75200, 75300, 75400, 75500, 75600, 75700, 75800, 75900, 76000, 76100, 76200, 76300, 76400, 76500, 76600, 76700, 76800, 76900, 77000, 77100, 77200, 77300, 77400, 77500, 77600, 77700, 77800, 77900, 78000, 78100, 78200, 78300, 78400, 78500, 78600, 78700, 78800, 78900, 79000, 79100, 79200, 79300, 79400, 79500, 79600, 79700, 79800, 79900, 80000, 80100, 80200, 80300, 80400, 80500, 80600, 80700, 80800, 80900, 81000, 81100, 81200, 81300, 81400, 81500, 81600, 81700, 81800, 81900, 82000, 82100, 82200, 82300, 82400, 82500, 82600, 82700, 82800, 82900, 83000, 83100, 83200, 83300, 83400, 83500, 83600, 83700, 83800, 83900, 84000, 84100, 84200, 84300, 84400, 84500, 84600, 84700, 84800, 84900, 85000, 85100, 85200, 85300, 85400, 85500, 85600, 85700, 85800, 85900, 86000, 86100, 86200, 86300, 86400, 86500, 86600, 86700, 86800, 86900, 87000, 87100, 87200, 87300, 87400, 87500, 87600, 87700, 87800, 87900, 88000, 88100, 88200, 88300, 88400, 88500, 88600, 88700, 88800, 88900, 89000, 89100, 89200, 89300, 89400, 89500, 89600, 89700, 89800, 89900, 90000, 90100, 90200, 90300, 90400, 90500, 90600, 90700, 90800, 90900, 91000, 91100, 91200, 91300, 91400, 91500, 91600, 91700, 91800, 91900, 92000, 92100, 92200, 92300, 92400, 92500, 92600, 92700, 92800, 92900, 93000, 93100, 93200, 93300, 93400, 93500, 93600, 93700, 93800, 93900, 94000, 94100, 94200, 94300, 94400, 94500, 94600, 94700, 94800, 94900, 95000, 95100, 95200, 95300, 95400, 95500, 95600, 95700, 95800, 95900, 96000, 96100, 96200, 96300, 96400, 96500, 96600, 96700, 96800, 96900, 97000, 97100, 97200, 97300, 97400, 97500, 97600, 97700, 97800, 97900, 98000, 98100, 98200, 98300, 98400, 98500, 98600, 98700, 98800, 98900, 99000, 99100, 99200, 99300, 99400, 99500, 99600, 99700, 99800, 99900, 100000, 100100, 100200, 100300, 100400, 100500, 100600, 100700, 100800, 100900, 101000, 101100, 101200, 101300, 101400, 101500, 101600, 101700, 101800, 101900, 102000, 102100, 102200, 102300, 102400, 102500, 102600, 102700, 102800, 102900, 103000, 103100, 103200, 103300, 103400, 103500, 103600, 103700, 103800, 103900, 104000, 104100, 104200, 104300, 104400, 104500, 104600, 104700, 104800, 104900, 105000, 105100, 105200, 105300, 105400, 105500, 105600, 105700, 105800, 105900, 106000, 106100, 106200, 106300, 106400, 106500, 106600, 106700, 106800, 106900, 107000, 107100, 107200, 107300, 107400, 107500, 107600, 107700, 107800, 107900, 108000, 108100, 108200, 108300, 108400, 108500, 108600, 108700, 108800, 108900, 109000, 109100, 109200, 109300, 109400, 109500, 109600, 109700, 109800, 109900, 110000, 110100, 110200, 110300, 110400, 110500, 110600, 110700, 110800, 110900, 111000, 111100, 111200, 111300, 111400, 111500, 111600, 111700, 111800, 111900, 112000, 112100, 112200, 112300, 112400, 112500, 112600, 112700, 112800, 112900, 113000, 113100, 113200, 113300, 113400, 113500, 113600, 113700, 113800, 113900, 114000, 114100, 114200, 114300, 114400, 114500, 114600, 114700, 114800, 114900, 115000, 115100, 115200, 115300, 115400, 115500, 115600, 115700, 115800, 115900, 116000, 116100, 116200, 116300, 116400, 116500, 116600, 116700, 116800, 116900, 117000, 117100, 117200, 117300, 117400, 117500, 117600, 117700, 117800, 117900, 118000, 118100, 118200, 118300, 118400, 118500, 118600, 118700, 118800, 118900, 119000, 119100, 119200, 119300, 119400, 119500, 119600, 119700, 119800, 119900, 120000, 120100, 120200, 120300, 120400, 120500, 120600, 120700, 120800, 120900, 121000, 121100, 121200, 121300, 121400, 121500, 121600, 121700, 121800, 121900, 122000, 122100, 122200, 122300, 122400, 122500, 122600, 122700, 122800, 122900, 123000, 123100, 123200, 123300, 123400, 123500, 123600, 123700, 123800, 123900, 124000, 124100, 124200, 124300, 124400, 124500, 124600, 124700, 124800, 124900, 125000, 125100, 125200, 125300, 125400, 125500, 125600, 125700, 125800, 125900, 126000, 126100, 126200, 126300, 126400, 126500, 126600, 126700, 126800, 126900, 127000, 127100, 127200, 127300, 127400, 127500, 127600, 127700, 127800, 127900, 128000, 128100, 128200, 128300, 128400, 128500, 128600, 128700, 128800, 128900, 129000, 129100, 129200, 129300, 129400, 129500, 129600, 129700, 129800, 129900, 130000, 130100, 130200, 130300, 130400, 130500, 130600, 130700, 130800, 130900, 131000, 131100, 131200, 131300, 131400, 131500, 131600, 131700, 131800, 131900, 132000, 132100, 132200, 132300, 132400, 132500, 132600, 132700, 132800, 132900, 133000, 133100, 133200, 133300, 133400, 133500, 133600, 133700, 133800, 133900, 134000, 134100, 134200, 134300, 134400, 134500, 134600, 134700, 134800, 134900, 135000, 135100, 135200, 135300, 135400, 135500, 135600, 135700, 135800, 135900, 136000, 136100, 136200, 136300, 136400, 136500, 136600, 136700, 136800, 136900, 137000, 137100, 137200, 137300, 137400, 137500, 137600, 137700, 137800, 137900, 138000, 138100, 138200, 138300, 138400, 138500, 138600, 138700, 138800, 138900, 139000, 139100, 139200, 139300, 139400, 139500, 139600, 139700, 139800, 139900, 140000, 140100, 140200, 140300, 140400, 140500, 140600, 140700, 140800, 140900, 141000, 141100, 141200, 141300, 141400, 141500, 141600, 141700, 141800, 141900, 142000, 142100, 142200, 142300, 142400, 142500, 142600, 142700, 142800, 142900, 143000, 143100, 143200, 143300, 143400, 143500, 143600, 143700, 143800, 143900, 144000, 144100, 144200, 144300, 144400, 144500, 144600, 144700, 144800, 144900, 145000, 145100, 145200, 145300, 145400, 145500, 145600, 145700, 145800, 145900, 146000, 146100, 146200, 146300, 146400, 146500, 146600, 146700, 146800, 146900, 147000, 147100, 147200, 147300, 147400, 147500, 147600, 147700, 147800, 147900, 148000, 148100, 14820